

Harzer Volksstimme

(Halberstädter Tageblatt)

Organ der Sozialdemokratischen Partei für den Stadt- und Landkreis Wernigerode
Publikationsorgan der freien Gewerkschaften

Abgabepreis monatlich 1.80 Mark einschließlich Porto, bei Selbstabholung 1.60 Mark. Erscheint wöchentlich sechs- und zwar mittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Zusendungen werden in der Geschäftsstelle, von unseren Boten und Agenturen entgegengenommen. Subskription und Druckerei: Halberstadt, Domplatz 48. Fernamt 2314. Verlag: Halberstädter Tageblatt, Gustav Weber, G. m. & S. Verantwortlich für Inhalt und Richtigkeit: Kurt Wolfenbutter, für den lokalen Teil Wilhelm Rinbermann, für Inhalte und Inserate Karl Trefft, sämtlich in Halberstadt.

Anzeigenpreis die achtspaltige Kolonnenzeile oder deren Raum für Anzeigen aus Stadt- und Landkreis Wernigerode 15 Pfennig, auswärts 20 Pfennig. Kleinanzeigen 40 Pfennig, auswärts 50 Pfennig. Abgebend ist der bei Zahlung vorliegende letzte Kurs. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und an bestimmten Stellen kann eine Gebühr nicht übernommen werden. Einzelnummern in der Geschäftsstelle Galtenstraße, Domplatz 48 (Fernamt Nr. 2313). Postfachnummer Wernigerode 4526 und Volksbuchhandlung (Steigerwald) Wernigerode, Burgstraße 30.

Nr. 51

Dienstag, den 1. März 1932

7. Jahrgang

Gegen Hitler!

Die Kampfsparole der Eisernen Front.

Am 13. März wird mit der Reichspräsidentenwahl die große Schlacht für Volkssouveränität gegen Diktatur geschlagen.

Alle Glieder der Eisernen Front gehen in diesem Kampf mit dem festen Willen, schon im ersten Wahlgang den Sieg zu erlangen. Die politische Führung der Eisernen Front hat das Ziel beifolgt.

Weber ein Hitler, noch ein Queferberg darf Reichspräsident werden,

auch nicht mit Hilfe der Mosauer Gewaltpöbel, die mit der Kandidatur Thälmanns ein Sprungbrett für Hitler stellen. Mag sich Thälmann noch so sehr hüten, auch über seinen Rücken hinweg darf Hitler den Stuhl Friedrich Eberts nicht erreichen.

Woll Hindenburg den Eid auf die Verfassung nicht nur geschworen, sondern auch gehalten hat, weil er verfassungsmäßig sein Amt verlor, darum soll man ihn vom Platze stoßen. Der Weg zu Staatsfriede und Verfassungsbruch soll freigegeben werden. Eisernen Front jetzt gilt es zu kämpfen.

Hitler muß geschlagen werden.

Schlagt Hitler und die faschistische Front zerbricht. Die Eisernen Front kämpft, sie diskuliert nicht. Jetzt gilt es, in eiserner Disziplin die Führung zu folgen. Sieg ist die Parole, Sieg unsere Sache, nicht eines Namens.

Hindenburg ist nicht ein Mann der Eisernen Front.

Aber Hindenburg steht gegen Hitler. Jede Stimme für Hindenburg ist ein Schlag gegen Hitler. Jede Stimme für Thälmann ist eine Stimme für Hitler. Darum entscheidet sich die Eisernen Front für Hindenburg und kämpft gegen Hitler.

Eisernen Front, vorwärts zum Angriff, am 13. März wird Hitler geschlagen.

Berlin, 1. März, 1932.

Die Reichskampfleitung der Eisernen Front.

Wer geht auf die Barrikaden?

Auf diese Frage gibt die „Königsche Zeitung“, das führende sozialdemokratische Organ, in ihrer letzten Sonntagausgabe in einem Artikel „Deutschland im Schatten der Präsidentschaft“ nach einer Würdigung der Kräfte der beiden großen Fronten auf der rechten und linken der beiden großen Fronten auf. Das Blatt schreibt:

„Diese Fronten sind sehr ungleich. Erweitert man die rechte Front gleich politisch und benennt sie mit dem Namen der Harzburger Front, so muß man hinzufügen, daß sie alles andere als einheitlich und geschlossen ist. Sie ist sehr uneins und erschwert die Aktivierung der alten oder einer neu zu bildenden Fronten sehr. Zu dem kommt bei ihrer Gefährdung, daß dort, wenn es nötig sein mußte, nur die Jungen und namentlich die Jüng-

sten auf die Barrikaden stiegen. Der Gegenpol der E.F., die Eisernen Front, deren Spitzen jetzt durch Deutschland eine Vorstellungsreise machen und überall, mehr noch als die Nationalsozialisten, volle Häuser finden, ist ganz und gar geschlossen, genau so, wie das E.F. aus dem des Rückens froh, das Reichsbanner. Man mag sich auf dieser Seite mehr trauen zu rechnen, daß auch die Großstädte mit auf die Barrikaden stiegen, um die „Ergründungen der Revolution“ zu verteidigen.“

„Im Weltkrieg hat sich gezeigt, daß die Jüngsten zwar viel Begeisterung, aber lange nicht so viel Nervenkraft hatten, wie die Schreien des Kampfes erforderten. Der beste Soldat ist immer noch der, der weiß, wofür er kämpft, der eine klare Vorstellung von dem hat, wozum es geht. Die Eisernen Front ist nicht ein Träumen befehlend, aber durch Unrecht erlitten. Wenn die ganze Drachensaat, aus der eiserne Männer wachsen, aufgehen sollte? Diese Drachensaat des am Arbeiter verübten Unrechts ist großartig groß.“

Weshalb Hindenburg?

Spandau, 1. März, (E.F.). Zur dem Kreisvertretertag der hiesigen Sozialdemokratie betonte der Vorsitzende der sozialdemokratischen Reichskampfleitung, Dr. Reichle, daß im Augenblick alle Kräfte auf einen Punkt: Fortwähren des Faschismus von der Wählerregierung toleriert werden müssen. Hitler muß schon im ersten Wahlgang geschlagen werden.

Wir müssen, so fuhr Reichle fort, das Opfer auf uns nehmen, für einen Mann zu stimmen, dessen Weltanschauung von der unruhm voll erachtet ist, der aber — und das hat unseren Entschluß erleichtert — in den sieben Jahren seiner Amtszeit alles getan hat, um den auf die Verfassung gestellten Eid bis zum letzten Tag zu halten. Wir können anerkennen, daß Hindenburg seine Pflicht gewissenhaft erfüllt hat. Wir sehen unsere Kraft ein, um dem Vortreter des Faschismus eine Niederlage zu bereiten. Der Aufruf der Sozialdemokratie, für Hindenburg zu stimmen, ist ein Appell an die politische Einsicht und ein Appell an politische und parteipolitische Disziplin. Hätte Hindenburg die vielfach an ihn herangetretenen Wünsche der Reaktion erfüllt, so würde er von den Harzburgern wieder als der Geros getrieben werden. Aber er hat sich allen Einsitzleistungen verschrieben. Er hat auch die Regierung während im Amt gehalten. Die Sozialdemokratie hat den Gang dieser Regierung verhindert, nicht weil sie in dem Kabinett das Ideal erblickt, sondern aus dem gleichen Grunde heraus, aus dem sie in den vorhergegangenen Jahren die Kollaborationspolitik getrieben hat. Sie wird das gegenwärtige Kabinett nicht eher stürzen können als für sie die Gewähr besteht, daß an die Stelle des bisherigen etwas Besseres gesetzt werden könne.

Reichle schloß mit der bereits zu Beginn seiner Rede ausgegebenen und mit starkem Beifall aufgenommenen Parole, daß Hitler schon im ersten Wahlgang geschlagen werden müsse.

Die Eisernen Bücher.

125 000 Einzelschulungen in Hamburg.

Hamburg, 29. Febr. (E.F. Draht). In Hamburg haben sich während der Räumung der Eisernen Front nach der vorläufigen Gesamtzählung 121 416 Personen in die Eisernen Bücher eingetragen. Es stehen noch einige Tausen aus, jedoch sich die Zahl der Männer und Frauen, die sich mit ihrem Namen zum aktiven Kampf gegen den Faschismus betannt haben auf 125 000 erhöhen dürfte.

Überprüfung oder „Ausgleich“?

Lardieu spricht mit Ladoing.

Paris, 1. März, (E.F.). Der Unterredung, die Lardieu am Montag in Genf mit dem deutschen Delegierten Ladoing hatte, wird in der französischen Presse große Bedeutung beigelegt.

Der Genfer Korrespondent des „Echo de Paris“ meldet dazu, daß es sich um die Fortführung der Unterredung handelt, die beide Staatsmänner in der vorigen Woche hatten. Bei der ersten Begegnung hatte Lardieu dem Vertreter der Reichsregierung nicht verweigert, daß Frankreich die wichtigste Forderung Deutschlands, nämlich die Gleichberechtigung auf militärischem Gebiet, die eine Revision des Teils V des Versailler Vertrages nach sich ziehen müßte, nicht zulassen werde. Es handelte sich jetzt darum, um welchen Preis Deutschland evtl. geneigt wäre, auf diese Forderung zu verzichten. Deutschland erhebe zu mindest Ansprüche auf diese Forderung, wie die Eisernemächte und die Neutralen — und es wüßte eine Verstärkung des Herrens in der Weise, daß die Dienstzeit von zwölf auf sechs Jahre herabgesetzt werde. Dadurch würde die Zahl der ausgebildeten Reservisten erhöht. Der Berichterstatter meint, daß sich eine Debatte über diese Fragen nicht vermeiden lassen werde. Es werde aber nicht in dieser Woche stattfinden. Der „Express“ meldet, daß man auf deutscher Seite eine öffentliche Aussprache vorziehe, die bis nach den Präsidentschaftswahlen verschoben werden solle. Auf französischer Seite würde man es

lieber sehen, daß die öffentliche Debatte durch private Ausreden überflüssig gemacht werde, die ein direktes Arrangement unter gleichzeitiger Respektierung der Verträge erlaube. Es dürfte bei dieser Debatte keine Zweideutigkeit geben.

Fünf Präsidentschaftskandidaten.

„Betriebsannual“ Winter der fünf.

Nach den bisherigen Anmeldungen werden auf den amtlichen Stimmzetteln am 13. März nicht vier, sondern fünf Präsidentschaftskandidaten verzeichnet stehen, nämlich außer Hindenburg, Düstler, Hitler und Thälmann der sogenannte Betriebsannual Gustav Winter aus Großjena bei Naumburg, der sich gegenwärtig in der Waugener Landesstrafanstalt befindet. Gustav Winter ist der Mann der rotgestempelten Faustendarmfische, der die „Reitung“ Deutschlands durch eine „Kant- und Bürgereform“ verlinket. Die notwendigen Unterschriften, und zwar 35 000, sind für ihn beigebracht worden.

Wenn schon Hitler kandidiert, warum denn nicht der Schwindler mit den roten Tausendmarcksteinen?

Der russische Schatten.

Alle japanischen Bolschewiken können nicht an der Lande kritisch sein, daß sich die Kominternregierung bis jetzt im manövrierfähigen Konflikt einer für ihre Begriffe muthelhaften Neutralität befindet. Ihre im Interesse einer baldigen Beilegung des Konflikts höchst erfreuliche Zurückhaltung ist zwar nicht das Ergebnis ihrer Friedensliebe um jeden Preis. Wenn Moskau heute alles tut, um triegerische Vermittlungen zu vermeiden, dann geschieht das aus der wohlwollenen Berechnung, daß der Weggang mit einer Macht den Angriff der ganzen Meute ihrer Gegner in unangünstigen Augenblick nach sich ziehen würde.

Angefaßt der angeborenen Neigung der Sowjetpolitik zum Doppelspiel und bei dem Nebeneinanderarbeiten einer aberkühnen und einer unterkühnen Außenpolitik können zwar ungestört dessen Fälle eintreten, in denen die eine Hand nicht wissen will oder aus tatsächlichen Gründen nicht weiß, was die andere tut. Daher liegt es durchaus im Bereich der Möglichkeiten, daß die irregulären und auch die regulären chinesischen Truppen in der Mandchurei mit russischem Kriegsmaterial versehen sind und die triegerische Pubertät der Jugend Chinas sich deshalb so stark fühlt, weil ihr hinter dem Rücken die russischen Sympathien der Sieger als nötig ausgesprochen werden. Die Ansprüche, die in der Politik der Gegenwart an Neutralität gestellt werden sind jedoch so gering, daß Rußland den Verdacht der Antorethet in diesem Spezialfall von sich weisen kann.

Rußland kann dazu Japan gegenüber den ungeschworenen tatsächlichen Vorteil für sich haben, seinem Gegner die Initiative zugeflossen zu haben. Das Reich des Mittels ist genötigt worden, einen langwierigen und kostspieligen Kampf gegen den belagerten chinesischen Gegner anzulangen, der ihn wichtige moralische Lehren hinsichtlich der russischen Sympathien der Sieger als nötig ausgesprochen werden. Die Ansprüche, die in der Politik der Gegenwart an Neutralität gestellt werden sind jedoch so gering, daß Rußland den Verdacht der Antorethet in diesem Spezialfall von sich weisen kann.

Bei den Kräfte, die hüben und drüben durch die Ueberforderung der industriellen Wirtschaft im Ärmern zur Expansion nach außen drängen, haben beide Teile mit Recht die Befürchtung vor einer Gefahr des gemaltem Zusammenbruchs, wenn nicht rechtzeitig nach anderen Sicherungen als den jetzt gefährlichen gesucht wird. Am anderen handelt es sich um eine Wiederholung des gleichen, das zu dem russisch-japanischen Streite von 1904 geführt hat. Nur die Gefahr ist größer, weil die Allianz nun viel größer geworden ist. Ein neuer russisch-japanischer Krieg wird nicht mehr katastrophal werden können. Er wird zum mindesten in zwei feindliche Lager spalten.

Das heutige Japan wie das heutige Rußland befinden sich erst in den Anfangsstadien einer neuen lokalen Entfaltung. Beide sind darum demüthigt, Anbitterstaaten von großer Verfassungsfähigkeit zu werden und beide sind deshalb genötigt, sich rechtzeitig außerhalb ihrer Grenzen nach Hilfsmitteln umzusehen. Das Ziel ihres Strebens kann nur China sein, das als Rohstofflager wie als Rohstofflieferant in beiden Bereich liegt. China braucht dagegen in seinem augenblicklichen Zustand auf lange Jahre hinaus Anleitung und Führung, und gewährt die verlockende Aussicht, das geistige Werkzeug in der Hand eines Starcken zu werden.

Japan hat hierbei zeitlich einen erheblichen Vorsprung. Die Mandchurei ist bereits seit langem seine Hüfte auf dem asiatischen Kontinent, während Rußland dabei in dieses Reich auszugleichen. Es ist deshalb kein reiner Zufall, daß sich das Schwergewicht des russischen Industrieaufbaus immer stärker nach Sibirien verlagert. Trotz Zumpfung und politischer Mühsal werden die besten Teile seines gegenwärtigen Schwächezustandes immer bleiben. Auch die Hoffnung auf einen baldigen Zusammenbruch der Kolonialmächte erweist sich als trügerisch. Selbst von einem für Kontinent ungenügenden Auszug des indischen Konflikts hat Rußland nicht das geringste zu erhoffen. Als Ort des geringsten Widerstandes bleibt einzig und allein das aus den Fingern gerommene China, dessen in den Bereich europäisch-amerikanischer Zivilisationsgerate Augen die Konföderation ihres Vaterlandes durch eine Macht erhofft, die keine Präkationen auf politische Herrschaft erhebt.

Ein solches Verlangen kann Rußland viel eher erfüllen als Japan, dessen Politik China gegenüber mit dem Döbium des politischen und wirtschaftlichen Imperialismus belastet ist. Dieser Antipathie gegenüber bleibt der Hinweis auf die Klassenähnlichkeit und das Ideal einer panasiatischen Solidarität völlig wirkungslos. Japan bleibt als einziges Mittel zur Realisierung seiner Absichten in

Verhandlungen im Osten.

Ein Vorschlag Englands im Völkerbundsrat.

Genf, 29. Februar. (Eig. Draht.)

Die Einstellung der Feindseligkeiten vor Schanghai steht unmittelbar bevor. Verhandlungen zwischen den chinesischen und japanischen Oberbefehlshabern an Bord des englischen Admiralschiffes haben zur vorläufigen Ausräumung des Prinzipals der Jurisdiktion der beiderseitigen Truppen und der Errichtung einer neutralen Zone geführt. Der Völkerbundsrat hat diesen Vereinbarungen den Vorschlag einer Konferenz oder interefferten Mächte in Schanghai hinzugefügt, für dessen Annahme die größte Wahrscheinlichkeit besteht.

Auf Antrag des englischen Außenministers Sir John Simon fand am Montag nachmittag eine außerordentliche Ratssitzung statt, in der Simon mitteilte, daß er von seiner Regierung eine wichtige Mitteilung erhalten habe. Am Sonntag nachmittag habe

auf Einladung des britischen Admirals Kells

an Bord seines Flaggschiffs wegen der Einstellung der Feindseligkeiten eine Zusammenkunft stattgefunden. Zwischen den chinesischen Vertretern Wellington-Koo und General Wang sowie den japanischen Oberbefehlshabern Admiral Nomura und Admiral Matsumoto sei in freundschaftlicher Weise die gegenseitige Zurückziehung der Truppen im Prinzip vereinbart worden. Es bliebe noch die ledigliche Frage offen für die Kontrolle der neutralen Zone und der Räumung durch die anderen Mächte. Das Ergebnis sei der Regierung in Peking und Tokio unterbreitet worden. Auf Boncour begrüße die Mitteilung und unterbreite dem Rat eine

Entschließung, die folgenden Plan vorschlägt:

1. Sofortige Einberufung einer Konferenz von Vertretern sämtlicher interessierter Mächte in Schanghai zur endgültigen Einstellung der Feindseligkeiten und Wiedererrichtung des Friedens in der Schanghai-Zone.
2. Grundfrage der Aussprache sei, daß a) Japan weder politische noch territoriale Absichten noch die Absicht habe, eine japanische Konzession in Schanghai einzurichten oder anderweitig die ausschließlichen Interessen Japans zu begründen, b) daß China an der Konferenz teilnehmen unter der Voraussetzung der Sicherheit und Unverletzlichkeit der internationalen Zone.

3. Voraussetzung für den Zusammentritt der Konferenz sei eine Regelung zur rashesten Einstellung aller Kampfhandlungen, zu der die Mächte in Schanghai vertretenen Mächte jede Unterstützung leisten sollen.

4. Dieser Vorschlag gelte nur der sofortigen Wiederherstellung des Friedens in der Schanghai-Zone, ohne der Haltung des Völkerbundes oder einer anderen Macht gegenüber der chinesisch-japanischen Angelegenheit vorzugreifen.

Italien, England, Frankreich und Deutsches Reich äußerten sich zu der Entschließung Boncours zustimmend. An auffallend entgegenkommender Form erklärte Sato-Japan, er sei leider noch nicht in der Lage, auf Details aus Schanghai autorisiert. Sobald er darüber Instruktionen habe, werde er sie mitteilen. Den Plan des Rates nehme er an und wünsche die Zustimmung seiner Regierung, der er sofort Kenntnis davon geben werde. Japan sei zu jeder Zusammenarbeit bereit und auch zu einer

Round-Table-Konferenz der Mächte in Schanghai.

Es habe keine Absicht, eine japanische Konzession zu errichten oder sonst in der Situation Nutzen zu ziehen. Den-China teilte die Zustimmung seiner Regierung zu dem Vorschlag des englischen Admirals Kells mit und dankte dem Rat für seinen Vorschlag, den er begrüßte.

Die auffallend Nachgiebigkeit Japans war nach der Entwidlung der Dinge zu erwarten.

Einflussworte wird weiter gestärkt.

Aus Schanghai wird uns mitgeteilt: An der chinesisch-japanischen Front um Schanghai wird trotz der Verhandlungen eine Belagerung des Konflikts weiterempfangt.

Japanische Einbruch in Tschangai.

Schanghai, 29. Febr. Den japanischen Truppen gelang es, am Montag nach starkem Artilleriefeuer, in Tschangai einzudringen.

Man nimmt die Beziehungen zu Moskau wieder auf. Die chinesische Nationalregierung hat beschlossen, die seit 1929 abgebrochenen diplomatischen Beziehungen zur Sowjetunion wieder aufzunehmen.

China nur die militärische Gewalt übrig, aber seine Tragik liegt darin, daß sich die beschränkten Kräfte des Antireichs für das gigantische Objekt als unzureichend erweisen.

Das Verhalten der in der Politik des fernsten Ostens bisher nachgebenden Großmächte ist leider nicht dem angestrebten die Entmischung des menschlichen Faktors auf fröhlichem Wege zu fördern. Abgesehen davon, daß sie nicht mehr fertig genug sind, ein Wachstum zu prägen, entripirt ihre Zauberpelle nicht zum geringen Teil der Hoffnung, Japan während eines Konflikts einen einen Teil des chinesischen Marktes abzulassen. Bei einer so kleinen Einstellung muß das Chaos des fernsten Ostens nur noch vergrößert werden. Der Gang elementarer geistiger, politischer und sozialer Entwicklungen läßt sich aus der Sphärenperspektive nicht einmal begreifen gelassen denn denken. Der fernste Osten braucht genau wie der übrige Orient die unermüdete und weisheitsvolle Führung zur Reorganisation seiner natürlichen Wirtschaftsverhältnisse und nicht die Revolutionierung durch eine industrialisierte Gesellschaft weder durch die im Geiste des konfuzianisch-militaristischen Japan noch im Sinne der bolschewistischen staatssozialistischen Neudemokratie.

Noch ist es Zeit, den Lauf der Dinge von Europa her durch das christliche Bewußtsein um eine Reform Chinas zu ändern, ehe aus dem japanischen Rampen gegen den russischen Schatten ein blutiges Ringen um die chinesische Beute wird.

Bilanz der Preisenkung.

Dr. Goerdeler im Rundfunk.

Der ist von seinem Amt als Preisformulierer entbundene Leipzig überbringer Herr Dr. Goerdeler erklärte am Montagabend in einer Rundfunkrede, daß weder der Bier noch der Richtigkeitspreis zu einer Erholung führen werde. Eine Staatsgewalt, die sich derartigen Streiks beugen wolle, setze die Auflösung des gesamten Staatswesens aufs Spiel. Abgesehen davon sei bei allem zu berücksichtigen, daß die Gemeinden aus den Einnahmen der Biersteuer die Ausgaben für die Walfahrtserwerbsofsten bestreiten.

Am eingangs erklärte Dr. Goerdeler, die Braueren seien durch Noterhöhung gezwungen worden, ihre Preise um 10 bis 20 Prozent an. In längeren Verhandlungen sei die Senkung des Bierpreises um 2 RM. je hl festgelegt worden. Diese Senkung des Bierpreises habe zwingend nicht dem Gastwirt überlassen werden können, sondern hätte dem letzten Verbraucher zugewandt werden müssen. Da die Verhältnisse im Reich zu verschärfen gewesen seien, habe er die Sachfrage der örtlichen Behörden eingeschaltet, um in den Geschäftskreisen einen gerechten Bierpreis einzuführen. Da somit bei der Bierpreisfestsetzung Härten vorliegen würden, setze sein Grund dazu, den Braueren die Bierabnahme und dem Verbraucher den Bierausfall zu vermeiden. Es müsse klar ausgesprochen werden, daß ein Steuerfrei niemals von Erfolg führen könne, da jede öffentliche Gewalt, die in diesem Punkte nicht unmaßgeblich sei, das ganze Staatswesen der Auflösung aussetze.

Die Erhöhung der Butterpreise sei durch die Erhöhung des Butterlohns bedingt. Er habe jedoch die Hoffnung, daß der Butter- und Milchpreis insbesondere durch Beeinflussung etwa überflüssiger Handelswaren sich nicht nur halten lassen, sondern zum Teil sogar eine rückwärtige Bewegung haben werde, da die Milchregulierung der Landwirtschaft ab Formen stets absteige.

Der Preis für die in den letzten beiden Monaten in ganz Deutschland herabgesetzt worden. Durch Maßnahmen der Reichsregierung sei es gelungen, die Preissteigerung und die Roggenmehlpreise, die in den letzten Tagen gestiegen seien, nach unten zu beeinflussen. Die Getreideerträge in Deutschland würden vollkommen ausreichen, um die Brotversorgung bis in das nächste Erntefolge hinein sicherzustellen. Im in Zukunft vor Lebensveränderungen geschützt zu sein, sei eine Selbstpflicht für den besitzenden Bevölkerungsteil eingestrichelt worden. Solche Erhöhungen können in Zukunft erst drei Tage nach Aussetzung in Kraft treten können, falls die zuständigen Stellen Zeit haben würden, die Beschäftigung der Preisregulierung nachzuprüfen. Zusammenfassend stellte Dr. Goerdeler fest, daß er seit Eintritt seines Amtes eine Senkung der Richtigkeits um 7 v. S. erreicht habe. Noch niemals seit der Inflation sei eine so starke Senkung der Richtigkeits in etwa zwei Monaten erreicht worden. Die Landwirtchaft und der Bergbau hätten von weiteren Senkungsmöglichkeiten ausgenommen werden müssen. Die Preisregulierung sei trotz aller gewissenlichen Beharrungszustand angeht, konnte nicht die wirtschaftliche Entwicklung automatisch eine weitere Preisenkung herbeiführen.

Der Krach in der Volkspartei.

In der Deutschen Volkspartei maden die Fundamente des Hauses. Dingselbes Oppositionsurs, sein Bemühen, es der Schwerindustrie mit starkem Reichstums recht zu machen, führt die besten Männer und Organisationen vor den Kopf. Der Wahlkreis Baden steht mit Guntius gegen die Reichsregierung, die Berliner Organisation der DVP hält zu Kardorff. Ein Teil der bisherigen Vorstandsmitglieder des Wahlkreises Berlin 2 der Deutschen Volkspartei ist unter Führung des Berliner Stadtverordneten Falz zu den Deutschen Nationalen übergetreten.

Die Volkspartei bemerkt dazu: „Falz hatte die am Sonntag abgehaltene Sitzung des Reichsausschusses unter dem Unwillen aller Teilnehmer verlassen müssen, weil er die Stimmabgabe-Pareole abschnitt. Die in der Erringung der Staatsformen erscheinenden Parole sind nur Wortwände. Die Wahlkreisorganisation der Deutschen Volkspartei erhebt durch ihren Schritt keinen Verlust. Eine Verarmung führender Vertrauensleute der Partei hat bereits stattgefunden. Am die Wahlkreisleitung einem provisorischen Vorstand übertragen.

In Weistaten-Gebü hat die Schwerindustrie die Karten aufgedeckt. Sie wollte die Organisation der DVP ohne weiteres in die Hugenberg-Partei überführen. Der Vorliegende Sembed und der Generalsekretär Schüß hatten alles abgemacht, Mandate und Parteifunktionärsstellen für sich und ihre Beute ausgehandelt, und gerade am Tage der Abstimmung im Reichstag sollte die Bombe in einer Sitzung des Geschäftsführenden Ausschusses platzen. In der Sitzung wurde der Plan besonders von den Vertretern der Schwerindustrie mit stürmischen Beifall begrüßt, während, wie ein vorkapitalistischer Feind feststellte, auf der anderen Seite heftiger Widerstand zeigte und der größte Teil der Versammlung vor Überzeugung nicht wußte, was er mit den Vorkäufen des Vorliegenden, der das volle Vertrauen des Wahlkreisvorsitzenden in sich machen sollte.“

Diese Schöpfung ist misslungen. Danach trat der Vertrauensleiter Giese, ein früherer Reichstagsabgeordneter der DVP, in den Reichstag aus der Partei aus — der Plan, die Volkspartei an Hugenberg zu verkaufen, sollte also im ganzen Belieben durchgeführt werden. Gleislich schreibt die Nationalistische Correspondenz:

„Am altertümlich ist es mit den Wahlen, die heute klar zu Tage liegen, bestellt. Auf der einen Seite das größere Verlangen der Großindustrie, die Parteien zusammenzuführen und dieses Ziel gegebenenfalls auch durch finanzielle

len Druck zu erreichen, auf der anderen Seite das starke Interesse der Geschäftsführer des Wahlkreises, allerdings mit erheblichen Zugewinnen, im neuen Gewebe die gewinnbringende materielle Basis zu finden. Drittens das partei-interesse des Herrn Hugenberg, eine wohlgeleitete Parteiorganisation zu gewinnen und durch den Einbruch in die Deutsche Volkspartei zerschlagend auf das Gesamtgefüge der Partei zu wirken.“

Da wird zu erkennen gegeben, daß die Schwerindustrie sich so sehr als Bestreiter der DVP, fühlt, daß sie glaubt, sie wie eine Konzernfirma verhandeln zu können. Die letzten Kräfte des Liberalismus in der Volkspartei werden sich baggen — nur kann man Herrn Dingelberg nicht gerade als Führer dabei ansehen!

Die spanische Wollentzweigt regt sich.

Eine Pariser Zeitung veröffentlichte vor einigen Tagen einen aus Madrid datierten Aufsatz des Exkönigs Alfons an das spanische Volk, in dem er dieses aufzurufen, die Republik zu stützen und ihn wieder auf den Thron zu erhöhen. Die Pariser Ausgabe des „L'Express“ vom Montag macht dazu, daß die französische Regierung eine Unterdrückung über dieses Manifest eingeleitet habe, daß nach ihrer Ansicht eine Verlegung des von Alfons gegebenen Versprechens darstellte, sich während seines Aufenthaltes in Frankreich jeder politischen Tätigkeit zu enthalten. Der Exkönig, der sich gegenwärtig auf einer Mittelmeerinsel befindet, hat — wie aus Alfons gemeldet wird — erklärt, daß er von dem Aufsatz nichts wisse.

Der Onkel wars.



Don Alfons Carlos von Bourbon-Delfinreich-Este.

wie kein tönender Titel lautet, fühlt sich als Chef des ehemaligen spanischen Königshauses und hat den Aufsatz verbrochen. Wenn die Kommunisten in Spanien genügend vorgebereitet haben, hofft der besetzte Onkel auf den Thron Spaniens, der nach seinem Lobe dann wieder dem Exkönig Alfons zufließen soll. Aber so weit ist es noch lange nicht.

Englands Abkehr vom Freihandel.

Heute ist der Importzoll in Kraft getreten.

England hat damit den Freihandel, unter dem in fast 100 Jahren seine Wirtschaft groß geworden ist, begraben. Der Weltlauf um das rechtzeitige Eintreffen der Schiffe mit Waren nach England zog in den letzten Tagen große Arbeitsschiffen in die englischen Häfen, wo zum Teilmalig zahlreiche Waren ausgeladen wurden. Die Schiffe mußten am Montag um fünf Uhr angelegt haben. Der Reisepreis wurde aber bei vielen Schiffen durch den Sturm, der über der Nordsee herrschte, über den Saufen gemoren.

Das Oberhaus verabschiedete am Montag das Zollgesetz. Ungeachtet vieler Vorbehalten hat sich die Mehrheit für den Freihandel ausgesprochen, denn alle Engländer fühlen die historische Bedeutung dieses Gesetzes, so verschieden auch ihre Einstellung zu ihm ist. Lord Snowden, der so unerblütlich freihändlerische Finanzminister der Labourregierung, ließ unter dem Freibrief der neuen Verfassungsgruppier ältere Worte gegen seine Regierung fallen, von der er während des Wahlkampfes noch als „Hüter Englands“ gelobt hatte. Er merkte des Vertrauensvotum des Landes nicht als Mandat für ein völliges Schutzsystem an. Er habe nichts von einer unmoreingenen Unterdrückung des Problems durch die Regierung gesehen, wie sie im Wahlkampf verprochen worden war. Die Zölle würden die Lebenshaltung verteuern und zu Arbeitskämpfen führen. Die Entlastung der direkten Steuerzahler, die die Regierung mit Hilfe der Zollenthebung durchzuführen hofft, sei ein direkter Bruch der Versprechungen des Wahlkampfes, in dem diese Opfer für alle Kreise der Bevölkerung verflücht worden sind.

„Frontkämpfer“ Hitler.

Unter Hamburger Parteigenossen, das „Echo“, gibt eine illustrierte Wochenausgabe heraus, das „Echo“ der „Wochens“. In der letzten Nummer wird geschrieben, daß Hitler nicht nur oft gezielten Frontkämpfer Hitlers auf sich hat. Der Autor dieses Berichtes ist ein langjähriger Regimentskamerad Hitlers vom 16. Bayerischen Reserve-Infanterie-Regiment, ein tapferer Soldat, der sehr früh das E. K. II. als Erster des Bataillons des E. K. I. und später auch neben anderen Auszeichnungen die mit einem Ehrenlohn verbundene Bayerische Tapferkeitsmedaille erhielt. Dieser Mann erzählt mit schillernden Worten über die Rolle, die Hitler während des Weltkrieges gespielt hat.

Hitlers Regimentskamerad weist im „Echo der Woche“ nach, daß Hitler nicht mehr als 10 Tage in der vorderen Linie war, daß Hitler sich nach sofort als Wechsellager für das Regiment bewahr, während die Kompanie immer aktiven Kriegeserlebnissen, den 40-jährigen Familienvater Michel Stelbner vorlag, der aber erklärte: „Mein Kameraden, ich bleibe bei Euch noch im Graben, was soll ich hinter mich Stab?“ Dahin aber ging Adolf Hitler und ließ seinem im laubenden Gewerbe unter der Führung des Regimentskameraden weiter nach, daß Hitler bei den schweren Kämpfen bei Neu-Chapelle als Wechsellager älterer Aktion nur vom meiste folgte, daß er nicht in die Kampfhandlungen der vorderen Linie eingegriffen brauche, daß er von diesen Realitäten des Frontkampfes erst aus den Berichten erfuhr.

Im „Echo der Woche“ wird weiter festgestellt, daß Hitler später mit dem Regimentsstab vom Schloß von Gramelen nach weiter nach Frankreich zurückging, so daß man sein Gesicht im Schützengraben schon fast vergessen hatte. Fournes das für Hitler die Front war, bedeutete für den Graben-Soldaten Bajarell! Erhaltung! Die Soldaten von Hitlers Kompanie lagen am La Basse-Kanal dem Feinde weit näher als dem eigenen Regimentsstab.

Der Regimentskamerad Hitlers erklärt ferner, daß Hitler vier Jahre lang Gelegenheit hatte, sich in der ersten Linie auszuzeichnen, aber sich in der letzten aufgehoben hat. Seine Vorstöße war größer als sein Gehalt, darum ging er nur als Gefreiter aus dem Weltkrieg hervor. Hitler hat es im Besonderen zu seiner eigenen Aufrechterhaltung mit ersten Kriegserlebnissen seines Regiments zu tun.

Es gibt in München eine Vereinigung ehemaliger Angehöriger des Regiments Alfons des 16. Bayerischen Reserve-Infanterie-Regiments. Dieser Vereinigung gehören alle Frontkameraden an, die lebend aus der letzten großen Offensive zurückgekehrt sind. Einer der wenigen, der dieser Vereinigung bis auf den heutigen Tag fernbleibt, ist Adolf Hitler.

Reicht dieser Mann, der nicht viel von der Kameradschaft des Schützengrabens zu reden weiß, die Kameradschaft derer, die in der Lage sind, ihm auf die Finger zu legen? Hat er Angst vor der Wahrheit? Aber sie wird auch durch seine einseitige Verklärung nicht zum Bestimmen gebracht werden können. Bereits am 2. März ist in Hamburg der Termin angesetzt, der eine gerichtliche Entscheidung über die Zulässigkeit der einseitigen Verklärung herbeiführen wird.

Die Broschen Hitlers haben kurze Beine.

Der Lichtstreik.

Die neueste Masjaporo.

Der Vorstand des Reichsartells des selbständigen Mittelstandes, der am Montag in Berlin zur Frage des Lichtstreiks Stellung nahm, erklärte sich grundsätzlich für den Lichtstreik. Für alle in den Lichtstreik getretenen Orte soll eine Zentraltreueaktion gebildet werden, die für die örtlichen Aktionen Richtlinien aufstellen wird. Mit der Reichsregierung sollen fort Verhandlungen aufgenommen werden mit dem Ziel einer Senkung der Wertgebühren und aller öffentlichen Ausgaben.

Der Anfall des Bierstreiks.

Am 11. März wird mitgeteilt: Die Reichsregierung hat in der vorigen Woche mit dem Deutschen Gaimiterverband und den Brauerei-Vertritten über die Frage der Biersteuererhebung verhandelt. Sie haben die Absicht, abzufahren von dem erforderlichen Betragen mit den Ländern und Gemeinden, die Verhandlungen in diesen Tagen fortzusetzen und beizugehen zum Abschluss zu bringen. Dieser Absicht stehen jedoch nimmer die zur Zeit im Gang befindlichen Streifsbewegungen entgegen.

Ritterlichkeiten in Adolfs Reich.

Nejbanden schlagen Polizeibeamte nieder.

Hamburg, 29. Februar. (Eigenbericht.) In der Nacht vom Montag wurde ein unbekannter Mann von einem Nationalsozialisten schwer mißhandelt. Ein Polizeibeamter, der herbeieilt, wurde darauf von dem Nationalsozialisten mit Unterführungswaffen herbeigekommener Personen, die das Abgelassen der NSDAP trugen, angegriffen. Der Beamte wurde zu Boden gerissen, getreten und geschlagen. Trotzdem der Beamte dann in höchster Notwehr einen Schuß abgab, ließ der nationalsozialistische Hauptangreifer nicht von ihm ab, so daß der Beamte, immer noch am Boden liegend, einen zweiten Schuß abgeben mußte, der den Täter traf. Dieser ein 24jähriger aktiver Nationalsozialist, erlitt einen Brustschuß. Er starb bald nach seiner Einlieferung in einen Krankenhaushaus. Es wurden sieben Mitglieder der NSDAP, die sich aktiv an dem Vorgang beteiligt hatten, festgenommen. Der mißhandelte Polizeibeamte ist dienstunfähig.

Geschenk von Australien.

Das Namensschild des Kreuzes „Embo“.

Der britische Botschafter hat dem Reichsstaten die Absicht der australischen Regierung mitgeteilt, das Namensschild des im Kriege untergegangenen Kreuzes „Embo“ zurückzugeben. Die australische Regierung hofft, daß dieses Andenken als Anerkennung der ritterlichen Haltung der „Embo“-Besatzung der deutschen Regierung willkommen sein wird. Die Widmung soll ferner der Wunsch der australischen Regierung betonen, den Frieden und die Wiederherstellung freundschaftlicher Beziehungen zwischen den Nationen zu fördern.

Reichsstaten Dr. Brüning hat dem britischen Botschafter für das Anerkennen den Dank der deutschen Regierung ausgesprochen und hat ihn gebeten, denselben der australischen Regierung zu übermitteln. Die deutsche Regierung sehe in der Überlieferung dieses Andenkens ein wertvolles Symbol dafür, daß sich die ehemaligen Kriegsgegner zur friedlichen und freundschaftlichen Verständigung die Hand reichen.

Amerikas Arbeitslosenhilfe angenommen.

Das Repräsentantenhaus hat mit 205 gegen 109 Stimmen das von den Demokraten eingebrachte Arbeitslosenhilfegesetz angenommen. Die Bundesregierung soll nach dem Gesetz 182 Millionen Dollar zum Bau von Anlaufbahnen durch Arbeitslose erhalten. Die Zustimmung stellt in der Geschichte des amerikanischen Parlamentes einen Präzedenzfall dar, da viele Republikaner für das Gesetz stimmten.

Die Unterführung der Arbeitslosen war in Amerika Sache der Einzelstaaten, und Washington hat bisher jede Art von zentraler Arbeitslosenhilfe abgelehnt, Hoover wird daher wahrscheinlich auch gegenüber dem neuen Gesetzstandpunkt von seinem Vertreter Gebrauch machen, wenn das Gesetz überhaupt den Senat passiert.

Stillschaltabkommen gefährdet?

Wie verlautet, sollen sich hinsichtlich der Durchführung des Stillschaltabkommens Schwierigkeiten ergeben haben. Frankreich soll nämlich verlangt haben, daß 10 v. H. der vom ihm gegebenen Kredite am Verfallsstage bezahlt werden sollen, d. h. also, daß das Stillschaltabkommen für diesen Prozentsatz der Forderungen keine Geltung haben soll.

Poncet bleibt in Berlin.

Paris, 1. März. (E.F.) Francois Poncet, dessen Mission als französischer Botschafter in Berlin in den nächsten Tagen abläuft und nicht erneuert werden kann, solange er Abgeordneter bleibt, hat, wie Petit Parisien meldet, die Absicht, auf sein Abgeordnetenmandat zu verzichten, um zur diplomatischen Laufbahn überzugehen. Seine endgültige Ernennung zum Botschafter in Berlin solle sofort nach Wiederlegung des Mandats erfolgen.

Frankreich und die Elsäßer.

Die französische Kammer hat am Montag — wie uns aus Paris gemeldet wird — einen Gesetzentwurf angenommen, der die Rückerstattung gewisser Geldstrafen vorsieht, zu denen Elsäßer und Lotharinger nach dem Kriege von deutschen Gerichten verurteilt worden sind.

Der Streit im Lombardener und Kratauer Kohlenrevier dauert mit unermüdbarer Härte an. Die politischen Regierungsbehörden und die Interessierten unterliegen nichts, um die Einheitsfront der Bergarbeiter zu brechen. In Deutschland ist es ihnen gelungen, einen allgemeinen Bergarbeiterstreik zu verhindern.

Die Arbeitslosigkeit in Frankreich. Die Zahl der beschäftigungslosen unterliegenden Arbeitslosen in Frankreich beträgt nach dem neuen vom Arbeitsministerium veröffentlichten Statistik 289 344 gegenüber 270 851 in der Vormode. In der entsprechenden Zeit des Vorjahres belief sich die Zahl der Arbeitslosen auf rund 38 084. Auf Paris und seine Vororte entfallen 151 461 Arbeitslose, 822 469 Stellenangelegenheiten. Die bei amtlichen Stellenanzeigen eingereicht wurden, konnten nicht befriedigt werden.

Die Frau Ganahis wurde nach schwedischer Gefangenschaft aus dem Gefängnis in Bombay entlassen.

Aus aller Welt

Drei Todesurteile.

Das Berliner Schwurgericht 3 verurteilte am Montag den 26-jährigen Mörder Paul Rothbach und den 22jährigen Mörder Hermann Wittfock wegen gemeinschaftlichen Mordes und mehrerer weiterer geplanter Verbrechen aus § 1 des Republikstrafgesetzes zum Tode und zu je 8 Jahren 8 Monaten Zuchthaus sowie zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte. Die Angeklagten haben im November v. J. auf der Chaussee nach Buchholz einen Chauffeur ermordet. Wie man vermutet, nicht um in den Besitz von Geld zu gelangen, sondern um einen Führerschein zu ergattern, um später ein Auto zu fischen und dann einen lebendigen Raub zu begehen.

Das Schwurgericht Darmstadt verurteilte den Arbeitslosen Friedrich Baumgarten am Montag wegen Mordes an seiner Ehefrau, der früheren polnischen Landarbeiterin Stanisława Marczak, zum Tode. Das Urteil wird vollstreckt werden.

Eine „markige“ Leistung. Im Zuchthaus von Lyon gelang es einem Sträfling, 7045 Buchstaben auf die Rückseite einer Briefmarke zu schreiben. Der bisherige Rekord im Briefmarkenschießen war mit 6000 Buchstaben von einem Leipziger Sträfling gehalten worden.

Lappo auf dem Marsch.

Faschistische Putzdrohungen in Finnland.



Viktor Kojala, der Führer der rechtsradikalen Lappo-Bewegung in Finnland. In der Umgebung von Jellingfors kam es zu einem heftigen Kampf zwischen den Anhängern der Lappo-Bewegung, die die Straßen besetzten und den Kriegszustand erklärten. Die Regierung hat die Armee mobilisiert, um den Aufstand der Lappoleute zu unterdrücken.

Der Zusammenbruch der Pastorenbank.

Verurteilung der Brüder Rund.

Am dem Berliner Prozeß gegen die Direktoren der Evangelischen Zentralbank, Friedrich Paul Rund und Adolf Rund, verurteilte das Schöffengericht Berlin-Mitte den Angeklagten Friedrich Rund wegen Depotvergehens und Bilanzgefälschung zu 2 Jahren und 3 Monaten Gefängnis, Adolf Rund wegen Beihilfe zu diesen Straftaten sowie wegen Betrugs gegenüber dem Zentralauschuh für innere Mission und dem Reich zu 2 Jahren Gefängnis. Die Unterfangungsaufgabe wurde beiden Angeklagten angedroht. Die Strafbefehle wurden aufrechterhalten.

In seiner Anklageerzählung führte der Staatsanwalt aus, daß die Angeklagten in unverantwortlicher Gewissenlosigkeit darauf losgewirkt haben und zwar im Vertrauen darauf, daß wenn man sich am Zentralauschuh und der Kirche habe, sie nicht fallen gelassen würden. Letzteres werde man auch bemerkt in dem Devochem-Prozeß erleben.

Hitlers Arbeitsstelle.



Die braunhemdige Gefolgschaft in Berlin, in der Adolf Hitler (rechts rechts) häufig als Paradiesbesucher tätig sein wird. Oben links der braunhemdige Gefolgschaft von Wobau.

Was Generaldirektoren verdienen.

Auch, wenn sie nur Höflichkeit machen.

Am dem Berliner Prozeß gegen die Generaldirektoren der Schutzheiß-Wagenhändler AG. wurde am Montag die Beweisaufnahme geschlossen. Vor Schluß der Beweisaufnahme wurde nach die Frage der Lantienem und Gehälter geprüft. Kopienelbogen und Dr. Sobersheim erhielten im verflorenen Jahr an Gehalt und Lantienem jeder etwa 230 000 M. Die übrigen Angeklagten entsprechend weniger, aber ebenfalls Summen, die in die vielen Zehntausende gingen. Und diese Riesengelder wurden zum Teil für eine Zeitfrist angelegt, die gleichsam mit der linken Hand erbeutet wurde! Abgeliefert wurde die Prege danach. — Im Wittmoß beginnen die Pländereien.

Geist-Revolution verworfen. Am Montag hat das Reichsgericht den Rechtsstreit um die 28-Millionen-Großkraft des im Jahre 1929 verstorbenen Berliner Juweliers Alfred Saxe zugunsten der von Saxe als Haupterbin eingesetzten Frau Baucklein und zugunsten des miterbenden Ehepaars Oppenheimer entschieden. Das Testament Saxes war von den Verwandten des Verstorbenen „wegen Verstoßes gegen die guten Sitten“ als nichtig angefochten worden; außerdem wurde auch die Echtheit des Testaments bezweifelt.

Widensbrand in Frankfurt. Die Camarque, das zwischen den Wundungsarmen der Rhone gelegene städtische Weidengelande, ist in einer Breite von 10 km in Brand geraten. Da das Feuer seinen Ausgang von der Wagnisstraße bei Arles nahm, glaubt man, daß es durch den Funkenflug einer Lokomotive entstanden ist. Infolge des fumpigen Bodens ist es der Feuerwehre unmöglich, den Brand zu bekämpfen. Die Feuerwehre beschränkt sich darauf, die Umgebungen zu schützen und bedrohte Bauwerke zu räumen.

Flugzeug ins Meer gestürzt. Ein französisches Flugzeug der Luftlinie Frankreich-Südamerika, das am Sonnabend Buenos Aires in Richtung Rio de Janeiro verlassen hatte, ist zwischen Montevideo und Belos in einen heftigen Sturm geraten und ins Meer gestürzt. Die vier Insassen, drei Mann Besatzung und ein Passagier, dürften ertrunken sein. Die Wrackteile, die das Flugzeug an Bord hatte, sind am Strande bei Belos gefunden worden.

besetzten und den Kriegszustand erklärten. Die Regierung hat die Armee mobilisiert, um den Aufstand der Lappoleute zu unterdrücken.

Belagerungszustand.

Jellingfors, 1. März. (E.F.) Die finnische Regierung hat zur Abwehr des Lappo-Aufstandes, der seit Sonntag in der Umgebung von Jellingfors im Gange ist, am Montag das Republikstrafgesetz in Kraft gesetzt und die Ausgabe gebräuchlicher Mittelungen durch Telefon, Radio und Telegramme unter Kontrolle gestellt. Diese Kontrolle ist gleichbedeutend mit dem Belagerungszustand. Die Regierung ist entschlossen, jeden Vorwärtig auf Jellingfors mit Waffengewalt zu unterbinden. Sie hat zu diesem Zweck sämtliche Garnisonen mobilisiert.

Die Lappo-Faschisten fordern den Rücktritt der Regierung. Der finnische Reichstag tritt um 19 Uhr zusammen. Inzwischen hat die Sozialdemokratische Partei eine antifaschistische Aktion bei der Regierung unternommen und die Entlassung der Lappo-Faschisten gefordert.

Gepannte Lage.

Jellingfors, 1. März. (E.F.) 7 Uhr morgens. Die Lage ist außerordentlich gespannt. Aus allen Teilen des Landes strömen bewaffnete und mit weißen Armbändern versehene Faschisten nach Mänttä. Die gegenwärtigen Hauptziele der Lappo-Bewegung. Die Entscheidung zwischen den Lappo-Faschisten und der Regierung scheint allen Erbes nur noch mit Waffengewalt möglich zu sein.

Berliner Vor-Wahlspaziergang.

Die „ritterlichen“ Nazis.

Der Wahlkampf in der Reichshauptstadt hat begonnen. Die Nazis leisteten ihr am letzten Sonntag mit einem halben Dutzend Überfällen, vier Messerstechereien und dem systematischen Beschießen von Häuserfronten und Fensterbänken Widerstand. Gegen kam die relativ schwächliche Konkurrenz der NSDAP-Ideen nur schwer aufkommen.

Der avancierte Feldgendarm, der Regierungsrat von Schildburg, Adolf Hiltner, hat auch schon zu seinem Aufgepflogen. Die Premierere des großen Durchfalls fand im Sportplatz statt. Wer nicht die obligaten Fahnenträger blühtig schneidervollkommen an den Wänden schimmern sah, konnte denken, in eine erloschene Wobensphäre des Reichsleiters geraten zu sein. Die freibeweglichen Damen aus dem Brauchfeld und vom Wobens- und Schwanenorden waren in großer Zahl erschienen, um dem Kandidaten der originellen „Arbeiterpartei“ zu hulden. Draußen parkten die Zugumwege oder ausländischen Automobilfirmen — während die paraderende SA im Sprechchor „Deutschland ermale!“ rief. Die Primadonna des Abends, noch die Wurfproben der Braunhemdigen Großmutter warm in der Altentafel, halb Anbittererzender, halb Präbischtschaftsstandbild, traf erst verpöndelt ein. Hiltner sprach auf, fallen unsicher, nervös und unklar — vielleicht machte ihn die Anwesenheit seines Einzelstüfers Geobels nervös. Der strahlte vor Zurückbehaltung übers ganze Gesicht; hatte er doch nun den „Trummer“ nach Wunsch in der Schlinge.

Der große Adolf hat es zurzeit mit der „Ritterlichkeit“. In einem urförmlichen offenen Brief an den Reichspräsidenten vergießt er bittere Tropfen über die „unfairen Kampfmethoden“ der Sozialdemokratie. Aber — die nationalsozialistischen Kandidaten brauchen nur den Namen des Reichspräsidenten zu erwähnen — und fogleich erhebt sich ein minutenlanges Säulen, Schreien und Pfutrasen. Die Werbeplakate des Berliner Ständeburg-Ausschusses sind das nächste Ziel nationalsozialistischer Werts- und Schmierkolonnen. Unter einem Plakat mit der Aufforderung „Wählt Hindenburg!“ konnte man lesen: „Unter Aufsicht des Oberabminik.“ Über auch — Den Sommerfrühling des „Wobens“. Bei einer „Lohnfahrgast“-Hindenburg, die in den nächsten Tagen werden, werden Hiltner durch Hiltner zu demonstrieren. Das sind die Ritter des bescheidenen Herrn Regierungsrats —!

Darvine gegen Autobus. In der Nähe von Trapezunt (Schwarzes Meer) wurde ein Autobus von einer Daminie verhehrt. Neun Personen wurden getötet.

Gefängnis für Klant. Vom Schöffengericht Berlin-Mitte wurde am Montag der berüchtigte Berliner Weltkonnern-Schmied Klant wegen Betrugs, schwerer Urkundenfälschung und Vergehens gegen das Kennzeichengesetz zu neun Monaten Gefängnis und 100 M. Geldstrafe verurteilt. Der bereits achtmal auf diesem Gebiet verurteilte Klant hatte im August vorigen Jahres ein eigenes Weltbüro in Berlin R eröffnet und zahlreiche kleine Leute, die ihm ihr letztes Geld anvertrauten, um ihre ihm gutgläubig gegebenen Kapitaleinzahlungen betrogen.

Letzte Nachrichten

(Glaube Sand- und Drahtberichte)

Die Harburger und Hiltner.

Berlin, 1. März. (E.F.) Aus den Kreisen des Landvolks, in denen man über Vorgänge und Absichten bei Deutschnationalen und Stahlheim immer sehr gut unterrichtet ist, wird berichtet, daß die Auseinandersetzungen der Harburger untereinander bereits zu erheblichen Konsequenzen geführt haben. Sowohl bei Hagenberg als auch beim Stahlheim sehe man ein, daß die Verhältnisse äußerst ungünstig für Deutschnationale und für Stahlheim liegen, wenn sie nicht eine klare Stellung gegenüber den Nationalsozialisten einnehmen würden. Man soll deshalb entschlossen sein, für den Fall, das überhaupt ein zweiter Wahlgang notwendig sein werde, in diesem zweiten Wahlgang nicht nur einen neuen Einheitskandidaten der Rechte zu finden, sondern die Parteien für Hagenberg gegen Hiltner auszusagen.

Feuerloos von zwölf Personen.

Stockholm, 1. März. (Zeitung). In Schwabrig bei Falun (Festland) brach am Montag im Altersheim Feuer aus. Von den 32 Insassen des Hauses kamen zwölf um. Fünf Personen liegen schwerverletzt im Krankenhaus.

Die amerikanische Atlantikflotte in den Stillen Ozean beordert. Washington, 1. März. (Zeitung). Fast die gesamte amerikanische Atlantikflotte hat plötzlich den Befehl erhalten, sich in den stillformigen Stillen Ozean zu begeben und San Pedro und San Diego zu veranlassen, um in den großen Stillen Ozean teilzunehmen. Diese Maßnahmen kamen selbst den höheren Marineoffizieren und dem Interkontinentalen Bahne völlig unerwartet. Sie lehnten jedoch kategorisch die Interpellation ab, daß diese Maßnahmen irgendein mit der kritischen Lage zwischen Japan und China zusammenhängen könnten.

Wesern abend entfiel nach kurzem schweren Weiden meine innigst geliebte Frau, unsere liebe Tochter und Schwester
Elfi Boguslawsky
 geb. Hädel
 im 31. Lebensjahre.
 Queblinburg, den 27. Februar 1932.
 Die trauernden Hinterbliebenen.
 Beerdigung Mittwoch, den 2. März, nachmittags 4 Uhr von der Kapelle des Zentralfriedhofes.

Bekanntmachung.
Betr. Hauszinssteuer!
 Die Stabung der Hauszinssteuer mit dem Ziele zur Verringerung für den Monat März d. J. ist in der Zeit vom 1. bis 6. März unter Vorlage des Ausweises, des Stempelgesetzes oder sonstiger Belege im Zimmer 19 des Grünganghauses zu beantragen. Spätere Anträge können nicht mehr berücksichtigt werden.
 Queblinburg, den 29. Februar 1932.
 Der Magistrat.

Ostertwick.
Säuglingsfürsorge.
 Jeden Mittwoch, nachmittags von 2-3 Uhr, Beratungsfällen im alten Rathaus.
 Osterwick, den 29. Februar 1932.
 Der Magistrat. Hartmann.

Auslegung der Stimmkartei für die Reichspräsidentenwahl.
 Die Stimmkartei für die Reichspräsidentenwahl liegt vom Donnerstag, 3. bis Sonntag, 6. März 1932 im Magistratsgeschäftslokal (Zimmer 9) an den Büchereien während der Dienststunden von 8-12 Uhr und von 15-18 Uhr, am Sonntag, dem 6. März 1932, von 9-12 Uhr an jedermanns Einsicht aus.
 Wer die Kartei für unrichtig oder unvollständig hält, kann dies bis zum Ablauf der Auslegungsfrist bei dem Magistrat schriftlich anfragen oder an Protokoll geben und muß Beweismittel für seine Behauptungen, soweit deren Richtigkeit nicht offenkundig ist, beibringen.
 Es wird den Stimmberechtigten, insbesondere benachteiligten Personen, welche seit dem 3. August 1931 hier anwesend sind oder ihre Wohnung gewechselt haben, diese ihre An- oder Ummeldung unterliegen, dringend empfohlen, sich von ihrer Eintragung in die Stimmkartei persönlich zu überzeugen.
 Osterwick (Gera), den 1. März 1932.
 Der Magistrat. Hartmann.

Sicherstellen.
 Für den aus der Stadterordneten-Beräumung ausgehobenen Stadterordneten Otto Wodt ist als Vorkaufnehmer der Wahlordnung der Sozialdemokratischen Partei der Schneidermeister Dietrich Müller bestellt worden. Die Wahlordnung wegen der Bestellung wird binnen 2 Wochen bei uns anbringen.
 Osterleben (Wöbe), den 27. Februar 1932.
 Der Magistrat.

Herrn gesucht
 Verkauf fr. Fleischweine
Hohe Provision
 Offerten unter N. 719 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Biochemischer Verein
 Halberstadt und Umgegend e. V.
 Freitag, den 4. März 1932, abends 8 Uhr, findet im Saale der Gaststätte „Vaterland“ durch Herrn Piller-Potsdam ein Lichtbildvortrag über:
Nasen-, Hals- und Chrenkrankheiten, ihre Verhütung und Heilung durch die Biochemie
 statt.
 Nach dem Vortrage freie Aussprache!
 Eintritt frei! DER VORSTAND

Druckmaschinen
 für Handel und Gewerbe, Vereine, Behörden u. jeden anderen Bedarf liefert billigste die Druckerei des „Halberstädter Sagenblatt“

Ostertwick.
Mittwoch, den 2. März 1932,
 20 Uhr, im „Ratsgarten“ unter Leitung des Kapellmeisters **Herrn R. Meißner**
Großes Vokal- und Instrumental-Konzert
 zum Besten der Winterhilfe der Stadt Osterwick
 Mitwirkende: A.-G.-V. „SÄNGERGRUSS“, Osterwick
 GEMISCHTER CHOR „SÄNGERGRUSS“, Osterwick
 M.-G.-V. „LIEDERKRANZ“, Lütgendorfe und
 STADTKAPELLE OSTERWICK
 Die geehrte Einwohnerschaft von Osterwick und Umgegend ist hierzu herzlichst eingeladen.
 Eintritt 50 Pfg.

Total-Ausverkauf
 wegen Aufgabe des Geschäfts

Zum Verkauf kommen:
 Damen-, Herren- und Kinder-Strümpfe, Handschuhe, Seidenwäsche u. Trikotagen
 Da der Laden in aller Kürze geräumt werden muß, haben wir die **Preise bis zur Hälfte herabgesetzt**
 Es versäume niemand die günstige Kaufgelegenheit

Bonares
 G. m. b. H. Breiteweg 27

Apfel
 Allerfeinster **Herdersteiner Rindensaft** 2 Pfund 35 Pfennig.
 Verkauf stätig von 4-7 Uhr, nur Bonares 13 (im Neben).
 Preis um Ankauf, mit Preisunterstützung

ELYSIUM
Einmaliges Gastspiel
 der Original-Lepziger Fritz Weber-Sänger
 mit den Herren Hans Lauterbach, Curt Bergel, Erich Weber, Harry Tornado, Emil Lorenz, Curt Legler u. Dir. Fritz Weber. Anerkant beste Hieregenkassette Deutschlands.
 Am Elmsal Liedermarkt u. Kompositist Curt Legler.
 Vorverkauf bei Krüger & Oberbeck, Sperrstr. num. 1.26, 1. Platz 1.00, Estrade 0.80, Gallerie 0.50 Mk.
 Die Leipziger Weber-Sänger gastieren mit anerkantem Erfolg in Essen a. d. Ruhr. Derzeit bei allabendlich verkaufte Hause in Braunschweig. Alljährlich 6 Wochen in Magdeburg.
 Begelsterte Kritiken der Tagespresse.

Laden,
 mit 2 Schaufenstern, Wohnraum, Lager und Betriebsräume, auch geteilt zu vermieten.
 Sichtengraden 7, bei Elbe.

Stadt-Theater
 Dienstag, den 1. März, 90-22¹ Uhr:
Die Armée
 Drama von Hermann Rossmann (0.45-3.00).
 Mittwoch, den 2. März, 90-22¹ Uhr:
„Der eingebildete Kranke“
 Lustspiel von Molière
 Hierauf:
„Erster Klasse“
 Schwank von Ludwig Thoma (0.45-3.00).
 Die nächste Rate der Dienstag- und Donnerstag-Dauermerkte ist fällig; zahlbar werktags von 10-14 Uhr in der Verkaufskasse im Rathaus, Fischmarkt.

Zur Gründungs-Feier
 des **Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold**
 findet am **Freitag, den 4. März, 20 Uhr,** im „Elysium“ eine **Große republikanische Kundgebung**
 im Zeichen der „Eisernen Front“ und der Reichspräsidenten-Wahl statt.
 Es werden sprechen:
 1. Zweiter Bundesvorsitzender, Kamerad **Lenner**, Berlin (Staatspartei).
 2. Kam. Polizeipräsident **Saferensprung**, Magdeburg.
 Es wirken mit: Der Sängerbund mit Frauenchor, die Damenreihe des Arbeiter-Turnvereins, Jungbanner u. Spielorkorps mit Fanfarenbläser.
 Jeder aufrechte Republikaner ist zu dieser Veranstaltung herzlichst eingeladen.
 Der Vorstand.

Spiegelsberge
 Jeden Mittwoch und Sonntag nachm. 3¹ Uhr, erstklassiges **Künstler-Konzert**
 in Kaffee Apfelkuchen
 Eintritt frei!

Spiegelsberge
 Jeden Mittwoch und Sonntag nachm. 3¹ Uhr, erstklassiges **Künstler-Konzert**
 in Kaffee Apfelkuchen
 Eintritt frei!

Deffentl. Rundgebung
 der deutschen Staatspartei
 Freitag, den 4. März, abends 8 Uhr im großen Saal des Harmonie-Restaurant Redner **Handelsminister Dr. Schreiber**
 M. d. L.
für Hindenburg.

Wernigerode

Bekanntmachung.
 Auf eine an den nächsten Ankaufstellen veröffentlichte polizeiliche Anordnung über die Straßen und Plätze in der Stadt Wernigerode wird hiermit aufmerksam gemacht. Die Anordnung kann außerdem bei der Bauverwaltung, Verwaltungsgesellschaft Amt 10, Zimmer 9, jederzeit in den Dienststunden eingesehen werden.
 Wernigerode, den 24. Februar 1932.
 Der 1. Bürgermeister als Ortspolizeibehörde. Dr. G. v. e. l.

Sozialistische Literatur Aktuelle Broschüren
 um. sind stets zu beziehen durch die Buchhandlung **Burgstraße 30**

Der Waschtage
 ein Freudentag mit **Naverma - Waschmitteln!**

Wunderbare Wafchfeifen
 waschen Wäsche weiß wie Blütschnee!
 Werner-Salfe 250 g Stck. nur 25 Pf. die einzigartige Wascheife mit dem feinsten Schaum und der Riesenwaschkraft!
 Kleine Ellen 125 g Stck. nur 12 Pf. das vorzüglichste Handwaschstück für Wasche- und Toilette!
 Kernseife, gelb . . . 200 g Stck. nur 12 Pf.
 Kernseife, gelb . . . 250 g Stck. nur 15 Pf.
 Kernseife, gelb . . . 500 g Stck. nur 25 Pf.
 Kernseife, weiß . . . 200 g Stck. nur 12 Pf.
 Kernseife, weiß . . . 500 g Stck. nur 25 Pf.
 Seifenstück für 10 Pf.
 Kristall-Schmierseife . . . 1 Pfd. nur 18 Pf.
 Silber-Salfe, weiß . . . 1 Pfd. nur 28 Pf.
 Elain-Salfe, grob gekörnt 1 Pfd. nur 30 Pf.
 Hechel- und andere Marken-Farikel!
Hochfeine Toilette-Seifen
 Der weiche, milde Schaum pflegt Ihre Haut! Preise bedeutend ermäßigt!
 Blumengabe aus dem Süden . . . Stck. nur 15 Pf.
 Hyazinthe und Jasmin . . . Stck. nur 15 Pf.
 Weiße Rose . . . Stck. nur 15 Pf.
 Edelweiß-Salfe . . . Stck. nur 15 Pf.
 Fichtennadel Salfe . . . Stck. nur 20 Pf.
 Lavendel-Salfe . . . Stck. nur 20 Pf.
 Eibling-Badesalfe . . . Stck. nur 20 Pf.
 Goldrose-Salfe . . . Stck. nur 20 Pf.

Die gute Bohnermaffe
 1 Pfund nur 60 Pf.
5% Rabatt auf alle Waren!
Preiswerte Scheuertücher

Bürsten aller Art
 Auftragsbürsten . . . Stck. nur 10 Pf.
 Wischbürsten . . . Stck. nur 50 Pf.
 Riegelbürsten . . . Stck. 20, 15 Pf.
 Riegelbürsten . . . Stck. nur 20 Pf.
 Scheuertücher . . . Stck. nur 20 Pf.
 Scheuertücher m. Bart . . . Stck. nur 25 Pf.
 Schrubber ohne Bart . . . Stck. nur 25 Pf.

Naverma
 Kauf bei Naverma heißt ein, es wird bestimmt Dein Vorteil sein!
 Bestellungen durch Fernsprecher Nr. 1903, 2906, 1295 werden von 5 Mk. an auch außerhalb Halberstadts bis 5 km Entfernung schnellstens mit unserem Lieferwagen ausgeführt.
5% Rabatt
 auf alle Waren!

Rathauskeller
 Am 2. und 3. März 1932
Schlachte-Fest
 Billige Preise.
 Mittwoch verlängerte Betriebsstunde. Neumann.

TAPETEN
Linoleum, Wachstuch, Bohner usw.
 habe ich meinem Lager angeschlossen.
 Gleichzeitig empfehle ich den Neueingang von **Gardinen, Teppichen Läufern**
Paul Speßhardt
 Einziges Spezial-Geschäft am Platze früher F. C. Heinicke
 Fernruf 2770 Burgstraße 33

WERNIGERODE

Sagung der Arbeiterjugend.

Am 27. und 28. Februar fand in Altenburg das erste diesjährige Treffen der Sozialistischen Arbeiterjugend im Unterbezirk Harzgebiet-Wernigerode...

Nachdem am Sonnabend Abend der Unterbezirksleiter Gen. Fr. Müller-Wernigerode über: Moderne Agitationsmethoden und praktische Gruppenarbeit gesprochen hatte, hielt am Sonntag früh unser Bezirksvorsitzender Gen. E. Kell-Wagberg, das Hauptreferat: Die Aufgaben der sozialistischen Arbeiterbewegung im Kampfjahr 1932...

Wachsend gab es Unterbezirksvorsitzender und die Ortsgruppenvorsitzenden den Jahresbericht. Gen. Kell wird darauf hin, daß gegenüber der Feldzunahme unseres Verbandes im Jahre 1931 in unserem Bezirk ein geringer Rückgang des Mitgliedsbestandes zu verzeichnen ist...

Politische Anordnung. An den städtischen Anschlagtafeln der Stadt ist eine neue Bekanntmachung über die Art und Weise des Ausbaus der Straßen und Plätze angehängt...

Festsetzung der Steuereneinheitswerte.

Offenkundig der Einheitswertlisten für Wohnansatzgrundstücke landwirtschaftliche Grundvermögen usw.

Die im vorigen Jahr bei den Finanzämtern neu gebildeten Steuereneinheitswertlisten haben in den Grundbesitz und Gewerbeabteilungen inzwischen mit der Aufrechterhaltung der Einheitswertwerte begonnen. Diese Werte sollen nach einer Steuerreform in Zukunft hauptsächlich als Grundlage einer Besteuerung dienen...

Die Gewerbeabteilungen der Steuerauschnitte haben das Betriebsvermögen zu bewerten, sich in Sonderheit also mit den gewerblichen Betrieben und den „freien“ Berufen zu befassen. Betriebsgrundstücke, Werkzeugschuppen und Vertriebsstellen bilden das Betriebsvermögen...

Den Einheitswert der landwirtschaftlichen und verordneten Betriebe stellen die Grundbesitzabteilungen fest. Zum landwirtschaftlichen Vermögen gehören alle Teile der betreffenden wirtschaftlichen Einheit: Wohnhaus, Stallungen, Grund und Boden, Betriebsanlagen und Nebenbetriebe...

Nach dem Grundbesitzvermögen, wozu ja auch die Wohngrundstücke gehören, werden Grund und Boden einschließlich der baulichen und sonstigen Bestandteile in eine Bewertung. Hier errechnet sich der Einheitswert durch die Veranschlagung der Schornsteine...

Bei Witten wird allgemein statt der Jahresrohrente der frühere Arbeitsvertragswert zugrunde gelegt. Er höher der Vertragsvertragswert war, umso mehr sinkt der Prozentsatz von ihm (von 80 Prozent bis 40 Prozent), der nun den Einheitswert bildet.

Grundfläche, die objektiv betrachtet als Bauwand oder als Land für Verkehrswege anzusehen sind, erhalten ihren Einheitswert nach dem gemeinen Wert (§ 56 Reichsverordnungsgebot vom 22. Mai 1931).

dann nach der Lage der Gemeinde und damit der Einheitswert pro Quadratmeter festgesetzt wird.

Nach der so für verschiedene Vermögensarten vorgenommenen Einheitswertbewertung lassen sich die Steuergrundlagen leichter den nach gewisser Zeit erfolgenden Wechsel in der Höhe des Wertes anpassen.

Das 20jährige Jubiläum des Frauenchor „Freiheit“ wurde am Sonnabend in harmonischer Weise begangen. Von einer öffentlichen Feier wurde in Anbetracht der wirtschaftlichen Verhältnisse abgesehen.

Denkfest. Wir berichten gestern darüber, daß die Nationalsozialisten die ganze Stadt in der Mittagspause mit Plakaten beschriftet hatten. Das hiesige Postamt hat nunmehr den Führer der SA, Mannschaften, Schilde, und den Beschäftigtenverzeichnisse, verpöndelt, die mit Plakaten verzierte neue Tür des Postamtes in ihren normalen Zustand zu versetzen, nicht nur das Plakat abzuwaschen, sondern die Tür auch wieder neu streichen zu lassen.

Erwerbslosentstandene des B. f. A. und B. Am Dienstag 5 1/2 Uhr nachmittags folgt in der Aula des Gymnasiums als 10. Erwerbslosensammlung eine Schubertstunde, für die sich Frau Köhler-Burke und Herr Schloßorganist Hille freudlich zur Verfügung gestellt haben.

Zum Festen der „Winterhilfe“ veranstaltet der Sängerkreis „Eintracht“ in der Aula der Knaben-Mittelschule am Freitag einen Abendabend. Im Interesse eines guten Erfolges wurde starke Beteiligung ermahnt.

Verbandsbesprechungen für Rentenempfänger. Wir werden gebeten darauf hinzuwirken, daß die in den letzten Tagen an die Rentenempfänger ausgehenden Jahresbesprechungen für Kriegsschadigte und Kriegsverletzte im Laufe dieses Monats auszuführen und von den Behörden zu begünstigen sind.

Verband Deutscher Siedler und Kleinbauern. Am 1. März 1932 ist eine neue Organisation ins Leben getreten: Der Verband Deutscher Siedler und Kleinbauern! Der neue Verband umfasst alle westlichen Siedler, die in einer vollen Abrechnung ihre Existenz suchen.

Nie wieder Heidelberg Eine tolle Nacht Roman von Aug. Ernst Söhngen

21. Fortsetzung. (Nachdruck verboten).

„Hallo! — Herr Eimpe! — gnädige Frau! —“ tönte Schells unruhige Stimme abermals. Nichts regte sich.

„Mein Gott — ein Verbrechen —“ stürzte Kosalinde wieder nach vorn.

„Lina, Rosa, Ulrike!“ versuchte Fröh zu trösten; doch auch ihn hatte jetzt eine quälende Gewissung gepackt.

„Mit diesen Worten stürmte Schell durch die öffnende Tür in das Zimmer. Die draußen Sitzenden verbarstern in lärmender Spannung, sahen das von Schell eingeschaltete Licht aufblitzen, hörten einen hellen Ruf des Entsetzens und Schells Schritte im nächsten Zimmer verhallen.

„Beide Hände wie angefroren. Ihr Atem wollte nicht mehr über die Lippen.“

„Da kam Schell zurück. Er seufzte pfiffig. „Niemand da. Die Herrschaften sind auf Reife. Zimmer abgeschloffen. Die Betten unberührt bis auf eins.“

„Dann waren Spigbüben drinnen! Die Leiter beweisst!“ urteilte Fröh heilig.

„Angehörigen!“ flüsterte Schell die Leiter her. „Wo Spigbüben gewesen sind, sieht man das nach! Aber da bringen sie alles in Ordnung! Nichts angegriffen!“

„Räufelhaft!“ jamm Fröh. „Für die Leiter!“ knurrte Schell. „Was meine Gäste betrifft — die sind auf dem Bummel!“

„Wie auf dem Bummel? Herr Schell?“ erwiderte Kosalinde aus ihrer Erstarrung. „Auf einem Stadtbummel, gnädiges Fräulein.“ lächelte Schell freundlich.

„Fröh rinder prallte plötzlich wie ein explodierter Feuerwerkskörper. Ihm erschien die verklärte Sache auf einmal recht klar und durchsichtig. Wenigstens stand, aus mancherlei Gründen, das eine für ihn fest, daß keine beiden Spiegelgläser an dem Ausfluge der beiden Damen nicht unterstellt waren; und wenn er alles in allem im Zusammenhang überlegte, dann...

„Fröh konnte nicht anders: Er mußte lachen, als sähe er im Zirkus einen Clown auf der Bühne sitzen. „Jajaja, Kosalinde, eine andere Annahme ist zum Glück nicht denkbar! Mama und Wolandine sehen sich Heidelberg bei Nacht an, und zwar in Begleitung Klumms und Borna habaya —“

„Kosalinde brannte vor Entrüstung. „Ein solcher Verstand! —“

„Ich das einfachste und zugleich amüsanteste von der Welt, Kosalinde!“ unterbrach Fröh beruhigend. „Glaub mir, das war eine abgetartete Sache! Sieht wird es offenbar, warum Mama, Kosalinde und Heini sich von unserer gemeinsamen Abenteuer gerührt haben! Und Selig — habaya — geht adt, der Hurritan, hat dabei auch irgendeine seine Schelmenfinger im Spiel, habaya —“

„Verdammt, Linder, ich glaub.“ Sie sind auf der rechten Fahrt!“ lachte Schell.

„Aber das war ja furchtbar!“ flüsterte Kosalinde. „At, mündigen!“ lachte Fröh von neuem. „Ich bin im Gegenteil überzeugt, daß wir uns noch lange nicht ausgelacht haben!“

„Und da Schell gerade den Rücken gemacht hatte und topfschüttelnd die Leiter wieder begaffte, presste er schnell einen herzhafte Ruf auf ihren Mund.“

„Aber der Vater, der Vater —“ erinnerte sich Kosalinde wieder selbst.

„Schell wandte sich um. „Ja, das ist allerdings 'ne dumme Sache!“

„Er war so furchtbar angeheitert und — Mein, nein, nein, nein,“ unterbrach Fröh erneut, „ich sah diesen Ausdrucks nicht auf sich beruhen! Meine Ursache ist zu stark! Ich habe noch einmal nach ihm!“

„Gehn Sie lieber schlafen Fräulein!“ schloß Schell die Haustüre auf. „In Heidelberg wohnen keine Menschenfresser, und Ihr Herr Papa wird sich schon wieder einfinden!“

„Nein, nein, ich schlafe nicht eher, als bis Papa wieder zur Stelle ist!“ Sch gel noch einmal hinaus und —

ganze Nacht lachen mußte! Natürlich nahm ich an, daß du mitkommst?“

„Selbstverständlich! Wie kommst du dich allein lassen! Wo du hingehst, geh' ich auch hin! Natürlich!“

„Aber gleich, sofort!“

„Eh es zu spät ist! Bemüh!“

„Kosalinde legte ihren Hut ab.“

„Der Hut drückt mit den Kopf noch heißer!“

„Ganz recht!“ nicht Fröh. „Ist auch sehr hinderlich — beim Küssen, vollendet er im Geiste.“

„Kosalinde hatte den Hut auf einen Tisch gelegt, den Mantelkragen hodgeglichen sich an Linders Arm gehängt —

„Zum komm schnell, Fröh!“

„Ja, Kosalinde!“

„Papa lachen!“

„Ja, Kosalinde!“

Aus Okerwitz

om.* **Auslegung der Stimmkartei für die Reichspräsidentenwahl.** Auf Wunsch des **Volksrates** wird auf die in vorstehender Nummer veröffentlichte Auslegung der Stimmkartei für die Reichspräsidentenwahl hingewiesen und die Einsichtnahme nachdrücklich empfohlen. Ein Stimmberechtigter, welcher sich nicht persönlich davon überzeugt, ob er in der Stimmkartei aufgeführt ist, hat dem Wahlamt am Abstimmtage keinen Vorwurf daraus zu machen, daß er kein Wahlrecht erlangt ausüben kann. Richtig wird sich das Wahlamt in derartigen Fällen darauf beschränken, auf die veröffentlichte Auslegung der Stimmkartei hinzuweisen.

om.* **Unter dem Motto „Friedliche Forderungen“**, hielt am Sonntag das Reichsbanner sein Stützpunktfest am Kamerad Schwanen- & Wapenburg, hielt die Festrede, in welcher er die politische Situation kritisierte, die Gründe darlegte warum wir uns bei der kommenden Wahl für Hindenburg entscheiden müssen, und die Anwesenden aufzuforderte, sich streng an die gegebenen Richtlinien zu halten. Der weitere Teil des Abends wurde von der Kapelle Gogelmann und einem Humoristen ausgefüllt. Das Tanzspiel wurde von den sehr zahlreich anwesenden Mitgliedern und Freunden des Reichsbanners bis nach Mitternacht gefeiert.

om.* **Die Freiberger** hielten am Sonntag ihre Jahresversammlung ab. Der Geschäftsbericht wurde von Gen. S. Bräde gegeben. Die Bewegung ist vorwärts geschritten, das Bewußtsein der Jugend von 24 Mitgliedern am Ort. Der Ortsgruppe gehören jetzt 103 Personen an. Der Bezirk Magdeburg-Anhalt umfaßt 98 Ortsgruppen mit 3377 Mitgliedern. Den Kassenbericht gab Gen. K. Schmidt. Die Vorstandswahl brachte eine Veränderung dadurch, daß Genoffe R. Schmidt eine Wiederwahl erlitt. Dafür wurde Genoffe Otto Zimmer als Kassierer gewählt. Annahmungen sind nun bei Gen. Bräde, Wilschmiedler und Gen. D. Zimmer, Jaggen zu tätigen.

om.* **Konzert.** Wir verweisen nochmals auf das Konzert des Gesangsvereins „Sängerkreis“ am Mittwoch, dem 2. März, im Rathsaal.

om.* **Eierne Front!** Die Einzugslisten sind am Dienstag, dem 1. März, 20 Uhr, im Rathsaal abzulesen.

Kreis Halberstadt

Stützpunkt, 1. März. Nach langer Zeit fand wieder einmal eine Gemeindevorstandersitzung statt. Der stellvertretende Gemeindevorstand gab das Auswahlschreiben des Herrn Feuerlöcherleitsmann. Als Redner wurde der auf der sozialdemokratischen Wahlvorbereitung tätige Herr Schwanen- & Wapenburg zum ersten Mal in der Handlung zum ersten Gemeindevorstand in sein Amt eingeführt. Zwischen Herrn v. Benda und der Schule wurde vor Jahren Streit geführt. Der Kaufvertrag bedurfte der Genehmigung der Gemeindevorstand. Der § 5 des Kaufvertrages besagt aber, daß die Kosten von beiden Seiten getragen werden müssen. Da der Kauf im Interesse des Herrn v. Benda gelegen ist, dürfen der Gemeinde diese Kosten entstehen. Durch ein Beglaubigungsschreiben erklärte Herr v. Benda bereit die Kosten allein zu tragen.

Aus Osterleben

om.* **Die richtige Antwort!** Eine Unluste der hiesigen Nazis ist, die Bürgerliste zu begreifen. Sie hatten es auch nicht für nötig, wenn jemand kommt. Man mußte sich, wie es gibt, die gehen denn und wieder hängen herum. Es gibt hier auch andere, die haben sich einen Weg. Die gehen auf dem Standpunkt, der gerade Weg ist der richtige. Einer von den letzteren ist unser Stadthalter D. Behrendt. Kommt er da vor einigen Tagen gegangen. Er muß da an einem jungen Bürger aus dem Dritten Reich vorbei, die vorjährig sind den ganzen Bürgerliste einnehmen. Sie machen ihn seinen Platz, er geht mit den Nazis. Man muß sich, der nächste bekommt einen Bekenntnis. Die haben zum Herrn Schwanen- & Wapenburg, Herr Stadthalter versteht keinen Spaß, er nimmt keinen Spaziergang und hat damit dem stärksten Nazi eine über. Der Stand ist einseitig, der Krieg vorbei und befriedigt keine Seite von können. — Angebracht erscheint es aber, daß sich unsere Parteimitglieder einmütig dieser Verleumdung entgegenstellen.

om.* **Warum Eierne Front?** Am Mittwoch, dem 2. März, findet um 10 1/2 Uhr morgens (nach dem Stempeln) im Stadtpark eine Gemeindevorstandersitzung statt. Auch die auswärtigen erwerbsfähigen Volksgenossen sind hiermit eingeladen.

om.* **Eine geborene Säule** bei den Feinden der Korruption. In der nächsten Nacht unseres Osterfesten gibt ein Dorf. Sein Name ist H o r d o r f. Seine Einwohner legen sich zusammen hauptsächlich aus Landwirten und kleinen Handwerker. Das Dorf stellt ein eines der reaktionären Gemeinden unseres Reiches. Die Arbeiterhaft hat dort nichts zu machen. Bis vor einigen Tagen hat es einen Gemeindevorstand mit Namen H o r d o r f, ein eifriges Schlichter. Es hat sich nun heraus, daß er ca. 6000 Mark unter d. Hagen haben soll.

om.* **Die Volkstürme** veranstaltet am Mittwoch, dem 2. März, 20 Uhr, im „Mittelbau“ einen Unterhaltungabend mit Filmvorführung. Eintrittspreis 20 Pfg. Nachmittags 16 Uhr, findet eine große Kindervorstellung statt. Eintrittspreis 10 Pfg. — Es wird erwartet, daß sich die gesamte Arbeiterchaft daran beteiligt und daß die Eltern ihre Kinder hinführen.

Aus Ihale

om.* **Die Vernehmung des Reichsbanners** am Sonnabend beim Kameraden Schindt war sehr gut besucht. Kamerad W e n t z e l j u m in einer kurzen Ansprache daraufhin, daß vor acht Jahren, als nämlich wir heute die politischen Wogen sehr hoch schlugen, das Reichsbanner gegründet wurde. Das Ansehen des ersten Reichspräsidenten Friedrich Ebert und der im Kampf um die Republik Gebliebenen wurde durch das Erheben von den Wägen gezeigt. Kamerad Wenzel forderte auf, jetzt den Weg zur Republik und zum Reichsbanner zu gehen. Begleitet brachten die Verhafteten auf Republik und Reichsbanner der Herr Hell-Grub aus. Ein gemeinsames Begehren ist schon bei der Vernehmung an. Die Reichsbannerführer, die auch die Vernehmung mit Mustervorträgen umrauschte, wurde nach Heilig zum Tanz auf.

om.* **Stützpunkt des Reichsbanners.** Der Mitarbeiter des Reichsbanners am Sonnabend in hiesiger Weise im „Ritter Hof“ sein 2. Stützpunkt. Ein Anbetracht der schiedenen wirtschaftlichen Lage bereit der Vorstand von einer besonderen Feierlichkeit Abstand genommen und seine Mitglieder nur zu einem Tanzfesten eingeladen. Der Vorstand war zuvorkommend. Nach den Weisen der Bandenionierung „Geldweil“ wurde das Tanzspiel richtig gefeiert. Die beiden bekannten Göttern wurden viel belacht. Ihre Strobenbüchse fanden den Beifall.

om.* **Genoffe Fritz Redeker** der Staben-Volksschule! Am 19. des Monats ist der Lehrer Genoffe Fritz Redeker anstelle des am 1. April in Ruhe tretenden Direktors Schumann von der Regierung zum Rektor der Staben-Volksschule berufen worden. Wir meinen Herrn Rektor Schumann keine Träne nach. Er ist ein eifrigster Sozialist, er ist ein Mann, der mit letzterem Ehrlichkeit der alten Zeit anhängt, von dem man nicht erwarten kann, daß ein neuer Zug in die Schule kam. Trotz allem wollen und müssen wir anerkennen, daß Herr Rektor Schumann

Mitteldeutsche Rundschau.

Widerprechende Zeugenaussagen im Eisdendorfer Prozeß. **Schnecker-Bad** Solingen. Die Zeugenaussagen im Eisdendorfer Prozeß gehen weiter und vertieren sich zum hundertsten ins tausendste. Ein früher bei Rechtsanwält Dr. Kuhnheim beschuldigter Referendar, der von seiner Schwelgerei entbunden war, sagte über die von ihm im Untersuchungsgefängnis stattgefundenen Unterredungen aus, die auf eine Beschuldigung des Zeugen Papstisch hinauslaufen. Erneut wird die Frage aufgeworfen, ob der vorgeschickte Film „Im Westen nichts Neues“ aufrecht gewahrt habe, aber auch heute widerprechen sich die Zeugenaussagen sehr. Als zum Schluß der Vernehmung der Vorleser bemerkt, unter den obenannten Beschuldigten könne sich der Prozeß noch acht Tage hinzuziehen, ruft der Angeklagte Koppe laut: „Mach ich nicht mit, ich lege mich ins Bett, bin krank. Das reinste Kaiserreich!“

Das Unglück auf der Burger Kleinbahn vor Gericht. Durch am Übergang der Magdeburger Chaussee über die Kleinbahnstrecke Burg-Zieker ein schwerer Zusammenstoß zwischen einem Kleinbahnzug und einem Omnibus. Dieser Unfall war Gegenstand einer Verhandlung vor dem Großen Schöffengericht in Burg unter Vorsitz von Landgerichtsrat Gerber. Zu verantworten hatte sich der Kraftwagenführer Johannes Ehlertopf aus Magdeburg unter der Anklage der fahrlässigen Transportgefährdung und fahrlässigen Körperverletzung sowie wegen Vergehens gegen das Kraftfahrzeugverkehrsgesetz. Ehlertopf, der Führer des Omnibusses, sagte u. a. aus, daß er hinter den Omnibus an bei dem Bremsen des Motors die Bremse der Lokomotive nicht gehört habe. Der Zugführer Redke und der Fahrer Bogl erklärten, daß das Auto nach links hinübergefahren sei, was noch vor dem Zuge die Geleise zu überqueren. Nach längerer Verhandlung und einem Termin beantragte Oberstaatsanwalt Rossmuß gegen den Angeklagten unter Zubilligung mildernden Umstände eine Geldstrafe von 500 M. oder 50 Tage Gefängnis. Das Gericht verurteilte Ehlertopf zu 75 M. Geldstrafe oder acht Tage Gefängnis. In der Begründung heißt es, daß Ehlertopf bei einiger Aufmerksamkeit das letzte Warnungssignal hätte sehen und die Pfeifsignale hätte hören müssen.

Zusammenstoß zweier Motorradfahrer. **Coblenz.** Am Sonntag um 7 Uhr stießen zwei Radfahrer auf Coblenz zwei Motorradfahrer zusammen, der Radfahrer Rastbach aus Bonn und der Radfahrer Bauer aus Koblenz. Beide wurden schwer verletzt ins Krankenhaus Molmirecht gebracht. Ein zweifelslos ein Fahrmann in Schutzwehr ist. Genoffe Redeker ist ebenfalls ein Mann vom Bau. Er wurde 1895 als Sohn des in der Bergstraße wohnenden Schulamtsverwalters Redeker geboren. Die Redeker'sche Familie ist in Hufe sehr alt; sie ist seit 1728 anfällig. Gen. Redeker besuchte das Seminar in Duedlinburg und machte 1915 seine erste Lehrprüfung. 1921 folgte die zweite Lehrprüfung. Den Krieg machte er aktiv seit 1915 mit und geriet in englische Gefangenschaft, aus der er erst 1919 entlassen wurde. Seine Mittelschulbildung leitete Genoffe Redeker 1929 in den beiden Hauptstädten mit „Kehr gut“. Seit 1921 ist er in Hufe an der Staben-Volksschule tätig. Soweit wir den Genoffen Redeker kennen, glauben wir die Gewähr zu geben, daß die Staben-Volksschule eine gute Volksschule und Volkserziehungsinstitut sein wird. Er wird sich in einem Geleise leiten, dem den schärfsten Fortschritt Rechnung trägt. Ohne Zweifel bedeutet die Verurteilung des Genoffen Redeker an dem Bollen nicht nur einen Erfolg für unsere Partei, sondern auch die Erfüllung von Erwartungen bezüglich der Volkserziehung und außerhalb unserer eigenen Bekanntschaft.

Kreis Duedlinburg

Heberleben, 28. Februar. Folgende Kinder verließen zu Eltern die Schule: Helmut Gellert, Kurt Werner, Fritz Raulf, Erich Obermann, Fritz Rautel und Walter Mund; Irma Görens, Alice Grel, Anna Werner und Margot Dornie.

Neinleib, 1. März. Bei der Rittwoche zur Eierne Front wurden insgesamt 305 Personen eingetroffen, auch wurde ein entsehnlicher Kampf gefeiert.

Gatersleben, 29. Februar. Am Sonntag hielt der Arbeiter-Gesangsverein „Sängerkreis“ im Hofhof zum Goldenen Bönen sein 27. Stützpunktfest ab. Die Veranstaltung war gut besucht. Als erstes wurden einige Aeder zum Vortrag gebracht. Hierauf folgte ein kleines Zehnerstück. „Herr Lehrer, ich muß mal raus“. Der Zehnerstück schloffen sich dann noch einige Lieber, humoristische Beiträge usw. an. Ein Tanz hielt dann die Anwesenden bis ins späße in die Nacht hinein zurück. — Am Sonntag früh gerieten die Bewohner des Gemeindehauses, Oberdamm 29, in Streit. Schließlich kam es soweit, daß ein Bewohner einen anderen und dessen Ehefrau verprügelte. Diese mußten sofort ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen.

Aus Duedlinburg

om.* **Genoffin Ell Boguslawsky** r. Richtig und unermüdet ist die Gattin unseres Genoffen Fritz Boguslawsky aus dem Leben geschieden. Wir werden ihr ein Andenken über das Grab hinaus bewahren. Wir bitten die Genoffinnen und Genoffen, sich recht zahlreich an der am Mittwoch, dem 2. März, nachmittags 16 Uhr, stattfindenden Beerdigung zu beteiligen.

om.* **Die Metallarbeiter Duedlinburg** treten zur Eierne Front. In einer am Freitag stattgefundenen Mitgliederversammlung wurde u. a. auch das Thema „Eierne Front und Deutscher Metallarbeiter-Verband“ behandelt. Aus der lebhaften Aussprache ging mit aller Deutlichkeit hervor, daß die Metallarbeiter hier in Duedlinburg nicht gewillt sind, dem Volkstums die Macht zu überlassen. Folgende Entschlüsse wurden beschloffen und einstimmig angenommen: Die am 28. Februar verfallenen Metallarbeiter, im Deutschen Metallarbeiter-Verband organisiert, begrüßen die Schöpfung der „Eierne Front“ und die dadurch erzielte größere Aktivität und Kampfkraftigkeit aller Arbeiterorganisationen. Die Verfallenen werden erwidern in der bürgerlichen Niederdrückung der Arbeiter und aller mit ihnen verbundenen Gegner der Republik die Hauptaufgabe aller Schaffenden, am inneren wie außenpolitisch zur Befreiung zu wirken. Diese Befreiung ist aberbedeutend zur Befreiung der Arbeiter und zum Widerausstieg. In diesen schweren Tagen gehören die in vielen revolutionären wie wirtschaftlichen Kämpfen turnerproben Duedlinburger Metallarbeiter mit in die vorerfahren Reihen. Deshalb fordern die verfallenen Metallarbeiter alle Kollegen auf, sich sofort reiflos der „Eierne Front“ zur Verfügung zu stellen. Gemeinsam mit den übrigen Arbeitern und Angestellten ist in geschlossener Eierne Front vorzutreten und zum entscheidenden Schritte auszugehen gegen alle Gegner der Arbeiterchaft unter der Bedingung, alle mit der Reaktion, es lebe die soziale Republik!

Die Wahlauflisten.

om.* **Die Volkstürme** veranstaltet am Mittwoch, dem 2. März, 20 Uhr, im „Mittelbau“ einen Unterhaltungabend mit Filmvorführung. Eintrittspreis 20 Pfg. Nachmittags 16 Uhr, findet eine große Kindervorstellung statt. Eintrittspreis 10 Pfg. — Es wird erwartet, daß sich die gesamte Arbeiterchaft daran beteiligt und daß die Eltern ihre Kinder hinführen.

om.* **Die Volkstürme** veranstaltet am Mittwoch, dem 2. März, 20 Uhr, im „Mittelbau“ einen Unterhaltungabend mit Filmvorführung. Eintrittspreis 20 Pfg. Nachmittags 16 Uhr, findet eine große Kindervorstellung statt. Eintrittspreis 10 Pfg. — Es wird erwartet, daß sich die gesamte Arbeiterchaft daran beteiligt und daß die Eltern ihre Kinder hinführen.

om.* **Die Volkstürme** veranstaltet am Mittwoch, dem 2. März, 20 Uhr, im „Mittelbau“ einen Unterhaltungabend mit Filmvorführung. Eintrittspreis 20 Pfg. Nachmittags 16 Uhr, findet eine große Kindervorstellung statt. Eintrittspreis 10 Pfg. — Es wird erwartet, daß sich die gesamte Arbeiterchaft daran beteiligt und daß die Eltern ihre Kinder hinführen.

om.* **Die Volkstürme** veranstaltet am Mittwoch, dem 2. März, 20 Uhr, im „Mittelbau“ einen Unterhaltungabend mit Filmvorführung. Eintrittspreis 20 Pfg. Nachmittags 16 Uhr, findet eine große Kindervorstellung statt. Eintrittspreis 10 Pfg. — Es wird erwartet, daß sich die gesamte Arbeiterchaft daran beteiligt und daß die Eltern ihre Kinder hinführen.

om.* **Die Volkstürme** veranstaltet am Mittwoch, dem 2. März, 20 Uhr, im „Mittelbau“ einen Unterhaltungabend mit Filmvorführung. Eintrittspreis 20 Pfg. Nachmittags 16 Uhr, findet eine große Kindervorstellung statt. Eintrittspreis 10 Pfg. — Es wird erwartet, daß sich die gesamte Arbeiterchaft daran beteiligt und daß die Eltern ihre Kinder hinführen.

om.* **Die Volkstürme** veranstaltet am Mittwoch, dem 2. März, 20 Uhr, im „Mittelbau“ einen Unterhaltungabend mit Filmvorführung. Eintrittspreis 20 Pfg. Nachmittags 16 Uhr, findet eine große Kindervorstellung statt. Eintrittspreis 10 Pfg. — Es wird erwartet, daß sich die gesamte Arbeiterchaft daran beteiligt und daß die Eltern ihre Kinder hinführen.

om.* **Die Volkstürme** veranstaltet am Mittwoch, dem 2. März, 20 Uhr, im „Mittelbau“ einen Unterhaltungabend mit Filmvorführung. Eintrittspreis 20 Pfg. Nachmittags 16 Uhr, findet eine große Kindervorstellung statt. Eintrittspreis 10 Pfg. — Es wird erwartet, daß sich die gesamte Arbeiterchaft daran beteiligt und daß die Eltern ihre Kinder hinführen.

om.* **Die Volkstürme** veranstaltet am Mittwoch, dem 2. März, 20 Uhr, im „Mittelbau“ einen Unterhaltungabend mit Filmvorführung. Eintrittspreis 20 Pfg. Nachmittags 16 Uhr, findet eine große Kindervorstellung statt. Eintrittspreis 10 Pfg. — Es wird erwartet, daß sich die gesamte Arbeiterchaft daran beteiligt und daß die Eltern ihre Kinder hinführen.

Soglusführer kam mit dem Schreden davon. Ein Magdeburger Arzt leistete die erste Hilfe.

Eine Rippe durchbohrt die Lunge.

Nordhausen. Der Steinleber W. Hoffmann von hier ruffte auf dem Hofe so unglücklich aus, daß er sich schwere innere Verletzungen zuzog. Am Krankenbette, wohin er gebracht wurde, stellte man fest, daß drei Rippen gebrochen waren, von denen eine die Lunge durchbohrt hatte. An den Verletzungen ist er bald gestorben.

Erdbeben. Infall bei der Mansfeld W.G.

Heilfeld. Zur dem Wollingwerk der Mansfeld W.G. in Heilfeld geriet ein Arbeiter beim Rangieren von Eisenbahnwagen unter einen der herabrollenden Waggons. Er wurde schwer verletzt in das Knappschloßkranhaus eingeliefert, wo er bald gestorben ist. Der Verunglückte soll an trampfarigen Kränzen gelitten haben. Ob dies die Ursache des Unfalls war, steht aber noch nicht einmütig fest.

Gasexplosion in der Höhe.

Halle. Eine schwere Gasexplosion ereignete sich in einem Saale in der Hallerstraße. Ein junges Mädchen erlitt dabei eine Verletzung ihrer Eltern ihre Abenden auf dem Gaswerk. Als sie die Tür des Saales herbeigeführt, um nach dem Feuer zu sehen, erfolgte unter starken Knallen eine Explosion. Dabei wurden die zum Nebenzimmer führende Wand sowie verhängene Einrichtungsgegenstände der Höhe stark beschädigt. Das junge Mädchen selbst hat nur leichte Brandwunden am Arm davongetragen. Der Stubebrand konnte gelöscht werden.

Der Raubüberfall in der Krimmohlung.

Halle. Der Schloffer R. A. und der Handlungshelfer W. K. verübten am 22. Januar in der Wohnung des Straßes Dr. Reuendorff einen Raubüberfall. Die Räuber wurden jedoch in der Ausübung ihres Vorhabens durch die Wirtschafterin gefoltert, die laut um Hilfe rief. Die beiden Eindringler wurden unter Zubilligung mildernden Umstände zu je zwei Jahren Gefängnis verurteilt.

Zum Zuge gefeiert.

Meißnerfeld. Auf dem Bahnhofs der Überführung an der Kalktrentener wurde ein Mann tot aufgefunden. Der Kopf und die Arme waren vom Körper getrennt. Es handelt sich um den 23jährigen Arbeiter Otto Bumpfen, der, um den Weg abzukürzen, den Bahndamm benutzte, zum Zug überquert und erlegt wurde.

Kreis Duedlinburg

Heberleben, 28. Februar. Folgende Kinder verließen zu Eltern die Schule: Helmut Gellert, Kurt Werner, Fritz Raulf, Erich Obermann, Fritz Rautel und Walter Mund; Irma Görens, Alice Grel, Anna Werner und Margot Dornie.

Neinleib, 1. März. Bei der Rittwoche zur Eierne Front wurden insgesamt 305 Personen eingetroffen, auch wurde ein entsehnlicher Kampf gefeiert.

Gatersleben, 29. Februar. Am Sonntag hielt der Arbeiter-Gesangsverein „Sängerkreis“ im Hofhof zum Goldenen Bönen sein 27. Stützpunktfest ab. Die Veranstaltung war gut besucht. Als erstes wurden einige Aeder zum Vortrag gebracht. Hierauf folgte ein kleines Zehnerstück. „Herr Lehrer, ich muß mal raus“. Der Zehnerstück schloffen sich dann noch einige Lieber, humoristische Beiträge usw. an. Ein Tanz hielt dann die Anwesenden bis ins späße in die Nacht hinein zurück. — Am Sonntag früh gerieten die Bewohner des Gemeindehauses, Oberdamm 29, in Streit. Schließlich kam es soweit, daß ein Bewohner einen anderen und dessen Ehefrau verprügelte. Diese mußten sofort ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen.

Neinleib, 1. März. Bei der Rittwoche zur Eierne Front wurden insgesamt 305 Personen eingetroffen, auch wurde ein entsehnlicher Kampf gefeiert.

Gatersleben, 29. Februar. Am Sonntag hielt der Arbeiter-Gesangsverein „Sängerkreis“ im Hofhof zum Goldenen Bönen sein 27. Stützpunktfest ab. Die Veranstaltung war gut besucht. Als erstes wurden einige Aeder zum Vortrag gebracht. Hierauf folgte ein kleines Zehnerstück. „Herr Lehrer, ich muß mal raus“. Der Zehnerstück schloffen sich dann noch einige Lieber, humoristische Beiträge usw. an. Ein Tanz hielt dann die Anwesenden bis ins späße in die Nacht hinein zurück. — Am Sonntag früh gerieten die Bewohner des Gemeindehauses, Oberdamm 29, in Streit. Schließlich kam es soweit, daß ein Bewohner einen anderen und dessen Ehefrau verprügelte. Diese mußten sofort ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen.

Neinleib, 1. März. Bei der Rittwoche zur Eierne Front wurden insgesamt 305 Personen eingetroffen, auch wurde ein entsehnlicher Kampf gefeiert.

Gatersleben, 29. Februar. Am Sonntag hielt der Arbeiter-Gesangsverein „Sängerkreis“ im Hofhof zum Goldenen Bönen sein 27. Stützpunktfest ab. Die Veranstaltung war gut besucht. Als erstes wurden einige Aeder zum Vortrag gebracht. Hierauf folgte ein kleines Zehnerstück. „Herr Lehrer, ich muß mal raus“. Der Zehnerstück schloffen sich dann noch einige Lieber, humoristische Beiträge usw. an. Ein Tanz hielt dann die Anwesenden bis ins späße in die Nacht hinein zurück. — Am Sonntag früh gerieten die Bewohner des Gemeindehauses, Oberdamm 29, in Streit. Schließlich kam es soweit, daß ein Bewohner einen anderen und dessen Ehefrau verprügelte. Diese mußten sofort ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen.

Neinleib, 1. März. Bei der Rittwoche zur Eierne Front wurden insgesamt 305 Personen eingetroffen, auch wurde ein entsehnlicher Kampf gefeiert.

Gatersleben, 29. Februar. Am Sonntag hielt der Arbeiter-Gesangsverein „Sängerkreis“ im Hofhof zum Goldenen Bönen sein 27. Stützpunktfest ab. Die Veranstaltung war gut besucht. Als erstes wurden einige Aeder zum Vortrag gebracht. Hierauf folgte ein kleines Zehnerstück. „Herr Lehrer, ich muß mal raus“. Der Zehnerstück schloffen sich dann noch einige Lieber, humoristische Beiträge usw. an. Ein Tanz hielt dann die Anwesenden bis ins späße in die Nacht hinein zurück. — Am Sonntag früh gerieten die Bewohner des Gemeindehauses, Oberdamm 29, in Streit. Schließlich kam es soweit, daß ein Bewohner einen anderen und dessen Ehefrau verprügelte. Diese mußten sofort ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen.

Neinleib, 1. März. Bei der Rittwoche zur Eierne Front wurden insgesamt 305 Personen eingetroffen, auch wurde ein entsehnlicher Kampf gefeiert.

Gatersleben, 29. Februar. Am Sonntag hielt der Arbeiter-Gesangsverein „Sängerkreis“ im Hofhof zum Goldenen Bönen sein 27. Stützpunktfest ab. Die Veranstaltung war gut besucht. Als erstes wurden einige Aeder zum Vortrag gebracht. Hierauf folgte ein kleines Zehnerstück. „Herr Lehrer, ich muß mal raus“. Der Zehnerstück schloffen sich dann noch einige Lieber, humoristische Beiträge usw. an. Ein Tanz hielt dann die Anwesenden bis ins späße in die Nacht hinein zurück. — Am Sonntag früh gerieten die Bewohner des Gemeindehauses, Oberdamm 29, in Streit. Schließlich kam es soweit, daß ein Bewohner einen anderen und dessen Ehefrau verprügelte. Diese mußten sofort ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen.

Neinleib, 1. März. Bei der Rittwoche zur Eierne Front wurden insgesamt 305 Personen eingetroffen, auch wurde ein entsehnlicher Kampf gefeiert.

Gatersleben, 29. Februar. Am Sonntag hielt der Arbeiter-Gesangsverein „Sängerkreis“ im Hofhof zum Goldenen Bönen sein 27. Stützpunktfest ab. Die Veranstaltung war gut besucht. Als erstes wurden einige Aeder zum Vortrag gebracht. Hierauf folgte ein kleines Zehnerstück. „Herr Lehrer, ich muß mal raus“. Der Zehnerstück schloffen sich dann noch einige Lieber, humoristische Beiträge usw. an. Ein Tanz hielt dann die Anwesenden bis ins späße in die Nacht hinein zurück. — Am Sonntag früh gerieten die Bewohner des Gemeindehauses, Oberdamm 29, in Streit. Schließlich kam es soweit, daß ein Bewohner einen anderen und dessen Ehefrau verprügelte. Diese mußten sofort ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen.

Neinleib, 1. März. Bei der Rittwoche zur Eierne Front wurden insgesamt 305 Personen eingetroffen, auch wurde ein entsehnlicher Kampf gefeiert.

Gatersleben, 29. Februar. Am Sonntag hielt der Arbeiter-Gesangsverein „Sängerkreis“ im Hofhof zum Goldenen Bönen sein 27. Stützpunktfest ab. Die Veranstaltung war gut besucht. Als erstes wurden einige Aeder zum Vortrag gebracht. Hierauf folgte ein kleines Zehnerstück. „Herr Lehrer, ich muß mal raus“. Der Zehnerstück schloffen sich dann noch einige Lieber, humoristische Beiträge usw. an. Ein Tanz hielt dann die Anwesenden bis ins späße in die Nacht hinein zurück. — Am Sonntag früh gerieten die Bewohner des Gemeindehauses, Oberdamm 29, in Streit. Schließlich kam es soweit, daß ein Bewohner einen anderen und dessen Ehefrau verprügelte. Diese mußten sofort ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen.

Neinleib, 1. März. Bei der Rittwoche zur Eierne Front wurden insgesamt 305 Personen eingetroffen, auch wurde ein entsehnlicher Kampf gefeiert.

Gatersleben, 29. Februar. Am Sonntag hielt der Arbeiter-Gesangsverein „Sängerkreis“ im Hofhof zum Goldenen Bönen sein 27. Stützpunktfest ab. Die Veranstaltung war gut besucht. Als erstes wurden einige Aeder zum Vortrag gebracht. Hierauf folgte ein kleines Zehnerstück. „Herr Lehrer, ich muß mal raus“. Der Zehnerstück schloffen sich dann noch einige Lieber, humoristische Beiträge usw. an. Ein Tanz hielt dann die Anwesenden bis ins späße in die Nacht hinein zurück. — Am Sonntag früh gerieten die Bewohner des Gemeindehauses, Oberdamm 29, in Streit. Schließlich kam es soweit, daß ein Bewohner einen anderen und dessen Ehefrau verprügelte. Diese mußten sofort ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen.

Neinleib, 1. März. Bei der Rittwoche zur Eierne Front wurden insgesamt 305 Personen eingetroffen, auch wurde ein entsehnlicher Kampf gefeiert.

Gatersleben, 29. Februar. Am Sonntag hielt der Arbeiter-Gesangsverein „Sängerkreis“ im Hofhof zum Goldenen Bönen sein 27. Stützpunktfest ab. Die Veranstaltung war gut besucht. Als erstes wurden einige Aeder zum Vortrag gebracht. Hierauf folgte ein kleines Zehnerstück. „Herr Lehrer, ich muß mal raus“. Der Zehnerstück schloffen sich dann noch einige Lieber, humoristische Beiträge usw. an. Ein Tanz hielt dann die Anwesenden bis ins späße in die Nacht hinein zurück. — Am Sonntag früh gerieten die Bewohner des Gemeindehauses, Oberdamm 29, in Streit. Schließlich kam es soweit, daß ein Bewohner einen anderen und dessen Ehefrau verprügelte. Diese mußten sofort ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen.

Harzer Volksstimme

(Halberstädter Tageblatt)

Organ der Sozialdemokratischen Partei für den Stadt- und Landkreis Wernigerode

Publikationsorgan der freien Gewerkschaften

Bezugspreis monatlich 1.80 Mark einschließlich Bringelohn, bei Selbstabholung 1.60 Mark. Erhöht unbedeutlich festhalten und zwar mittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bestellungen werden in der Geschäftsstelle, von unseren Boten und Agenturen entgegengenommen. Redaktion und Druckerei: Halberstadt, Domplatz 48. Fernruf 2314. Verlag: Halberstädter Zeitungsdruckerei, G. m. b. H., Verantwortlich für Inhalt und Schriftsatz: Erwin Wollenburg, für den lokalen Teil Wilhelm Kindermann, für Name und Quotenart: Karl Treff, sämtlich in Halberstadt.

Anzeigenpreis die achtspaltige Kolonnenzeile oder deren Raum für Anzeigen aus Stadt- und Landkreis Wernigerode 15 Pfennig, auswärts 20 Pfennig, Kleinanzeigen 40 Pfennig, auswärts 50 Pfennig. Abgehend ist der bei Zahlung vorliegende letzte Satz. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und an bestimmten Stellen kann eine Gebühr nicht übernommen werden. Anzeigen-Annahme in der Geschäftsstelle Halberstadt, Domplatz 48 (Fernruf Nr. 2313), Schriftverkehr: Wagnersburg 4526 und Selbstbuchhandlung (Seigenrode) Wernigerode, Burgstraße 30.

Nr. 51

Dienstag, den 1. März 1932

7. Jahrgang

Gegen Hitler!

Die Kampfsparole der Eisernen Front.

Am 13. März wird mit der Reichspräsidentenwahl die große Schlacht für Volkswelt gegen Diktatur gefochten.

Alle Glieder der Eisernen Front gehen in diesem Kampf mit dem selben Willen, schon im ersten Wahlgang den Sieg zu erringen. Die politische Führung der Eisernen Front hat das Ziel beibehalten.

Weber ein Hitler, noch ein Duesterberg darf Reichspräsident werden,

auch nicht mit Hilfe der Mosauer Gewaltherbe, die mit der Kandidatur Düsternbergs ein Sprungbrett für Hitler stellen. Man sich Düsternberg noch so sehr hüben, auch über seinen Rücken hinweg darf Hitler den Stuhl Friedrich Eberts nicht erringen. Weil Hindenburg den Eid auf die Verfassung nicht nur geschworen, sondern auch gehalten hat, weil er verfassungsmäßig sein Amt verlor, darum will man ihn vom Platze stoßen. Der Weg zu Staatsrecht und Verfassungsbruch soll freigezogen werden. Eisernen Front geht gilt es zu kämpfen.

Hitler muß geschlagen werden.

Schlag Hitler und die feindschaffliche Front zerbricht. Die Eisernen Front kämpft, für die Fronten. Jetzt gilt es, in eiserner Disziplin der Führung zu folgen. Sieg ist die Parole, Sieg unsere Sache, nicht eines Namens. Hindenburg ist nicht ein Mann der Eisernen Front.

Aber Hindenburg steht gegen Hitler.

Jede Stimme für Hindenburg ist ein Schlag gegen Hitler. Jede Stimme für Düsternberg ist eine Stimme für Hitler. Darum entschließen sich die Eisernen Front für Hindenburg und kämpfen gegen Hitler.

Eisernen Front, vorwärts zum Angriff, am 13. März wird Hitler geschlagen.

Berlin, 1. März 1932.

Die Reichskampfleitung der Eisernen Front.

Wer geht auf die Barrikaden?

Auf diese Frage gibt die „Königliche Zeitung“, das führende westfälische Unternehmernorgan, in ihrer letzten Sonntagsausgabe in einem Artikel „Deutschland im Schatten der Präsidentschaftswahl“ nach einer Würdigung der Kräfte der beiden großen Fronten auf der rechten und linken eine interessante Antwort. Das Blatt schreibt:

„Diese Fronten sind sehr ungleich. Erweitert man die rechte Front gleich politisch und konzentriert sie mit dem Namen der Harzburger Front, so muß man hinzufügen, daß sie alles andere als einseitig und geschlossen ist. Sie ist sehr uneins und erfährt die Attentierung der alten oder einer neu zu bildenden Rechten sehr. Zu dem kommt bei ihrer Gefährdung, daß dort, wenn es nötig sein müßte, nur die Jungen und namentlich die Säng-

Abrüstung oder „Ausgleich“?

Labadie spricht mit Nadolny.

Paris, 1. März. (E.F.). Der Unterredung, die Labadie am Montag in Genf mit dem deutschen Delegierten Nadolny hatte, wird in der französischen Presse große Bedeutung beigegeben.

Der Genfer Korrespondent des „Echo de Paris“ meldet dazu, daß es sich um die Fortsetzung der Unterredung handelt, die beide Staatsmänner in der vorigen Woche hatten. Bei der ersten Begegnung hatte Labadie dem Vertreter der Reichsregierung nicht verbieten, die Gleichberechtigung auf militärischem Gebiet, die eine Revision des Teils V des Versailler Vertrages nach sich ziehen müßte, nicht zu zuzulassen. Es handelte sich jedoch um welchen Preis Deutschland erfüllt, gegenwärtig, auf diese Forderung zu verzichten. Deutschland erhebe zu mindest Anspruch auf dieselben Waffen, wie die Siegermächte und die Neutralen — und die Möglichkeit einer Verstärkung des Heeres in der Weise, die es dem Willen von zwölf auf sechs Jahre herabgesetzt wurde. Dadurch würde die Zahl der ausgebildeten Reservisten erhöht. Der Berichterstatter meint, daß sich eine Debatte über diese Fragen nicht vermeiden lassen werde. Sie werde aber nicht in dieser Woche stattfinden.

Der „Echo“ meint, daß man auf deutscher Seite eine öffentliche Mißsprache vorzuziehen, die bis nach den Präsidentschaftswahlen verschoben werden sollte. Auf französischer Seite würde man es

ben auf die Barrikaden schießen. Der Gegenpol der E.F. die Eisernen Front, deren Spitze jetzt durch Deutschland eine Verfallungsangriff machen und überall, mehr noch als die Nationalsozialisten, volle Stühle finden, ist ganz und gar geschlossen, genau so, wie das E.F. aus dem Rücken trock: das Reichsbanner. Mehr noch: auf dieser Seite wäre sicher damit zu rechnen, daß auch die Grautöpfe mit auf die Barrikaden schießen, die die „Erregungsfächer der Revolution“ zu verteidigen.“

Am Weltkrieg hat sich gezeigt, daß die Dingen zwar viel Begeisterung, aber lange nicht so viel Reue empfinden hatten, wie die Schrecken des Kampfes erforderten. Der beste Soldat ist immer noch der, der weiß, wofür er kämpft, der eine klare Vorstellung von dem hat, worum es geht. Die Soldaten der Eisernen Front müssen Befehl. Sie sind nicht von Träumen begeistert, aber durch Unrecht erbittert. Wenn die ganze Drahterfaßt, aus der eisernen Männer wachsen, aufgehen sollte? Diese Drahterfaßt des am Arbeiter vererbten Unrechts ist graulich groß.

Weshalb Hindenburg?

Spanbau, 1. März. (E.F.). Auf dem Kreisvertretertag der hiesigen Sozialdemokratie betonte der Vorsitzende der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion, Dr. Breitscheid, daß im Augenblick alle Kräfte auf den einen Punkt: Fernhaltung des Faschismus von der Machtübertragung konzentriert werden müßten. Hitler müsse schon im ersten Wahlgang aufgeschoben geschlagen werden.

Wir müssen, so hat Breitscheid fort, das Opfer aus uns nehmen, für einen Mann zu stimmen, dessen Weltanschauung von der unseren weit entfernt ist, der aber — und das hat unseren Entschluß erleichtert — in den sieben Jahren seiner Amtszeit alles getan hat, um den auf die Verfassung gestellten Eid bis zum letzten zu halten. Wir können anerkennen, daß Hindenburg seine Pflichten gewissenhaft erfüllt hat. Wir setzen unsere Kraft ein, um dem Bannträger des Faschismus eine Niederlage zu bereiten. Der Ruf der Sozialdemokratie, für Hindenburg zu stimmen, ist ein Appell an die politische Einsicht und ein Appell an politische und parteipolitische Disziplin. Sollte Hindenburg die vielfach an ihn herangetretenen Wünsche der Reaktion erfüllen, so würde er von den Harzburger wieder als der Gerechtere gefeiert werden. Aber er hat sich allen Einseitigkeiten verschlossen. Er hat auch die Regierung Breitscheid im Auge gehalten. Die Sozialdemokratie hat den Sturz dem Kabinett das Ende heraus, aus dem die Regierungspolitik hervorgeht nicht eher hervorgeht als die Stelle des

in seiner Rede ausgesprochenen Parole, daß Hindenburg nicht die

Hamburg haben sich nach der vorläufigen Meinung der Mitglieder eingetragene sich die Zahl der Stimmen zum aktiven auf 125 000 erhöhen

private Aussprachen Arrangement unterlaube. Es dürfe bei

andidaten. hülle.

auf den amtlichen Stimmzetteln am 13. März nicht vier, sondern fünf Präsidentschaftskandidaten verzeichnet stehen, nämlich außer Hindenburg, Düsternberg, Hitler und Düsternberg der sogenannte Betriebsanwaltschaft Gustav Winter aus Großjena bei Raumburg, der sich gegenwärtig in der Waugener Landesstrafanstalt befindet. Gustav Winter ist der Mann der rolgesteuerten Landwehrmarktsgemeinde, der die „Rettung“ Deutschlands durch eine „Bant- und Vorkriegsreform“ vertritt. Die notwendigen Unterschriften, und zwar 35 000, sind für ihn beigebracht worden.

Wenn schon Hitler kandidiert, warum denn nicht der Schwinbler mit den roten Laufendmarktsgewinnen?

Der russische Schatten.

Alle japanischen Polemiken können nicht an der Tatsache rütteln, daß sich die Sowjetregierung bis jetzt im manövrierbaren Konflikt einer für ihre Begriffe musterhaften Neutralität befleißigt. Ihre im Interesse einer baldigen Beilegung des Konfliktes höchst erfreuliche Zurückhaltung ist zwar nicht das Ergebnis ihrer Friedensliebe um jeden Preis. Wenn Moskau heute alles tut, um kriegerische Vermittlungen zu vermeiden, dann geschieht das aus der wohlwollenderen Erwägung, daß der Befangung mit einer Macht den Angriff der ganzen Meute ihrer Gegner in unangünstigen Augenblick noch sich ziehen würde.

Angesichts der angebotenen Regelung der Sowjetdiplomatie zum Doppelspiel und bei dem Reueinwandern einer oberirdischen und einer unterirdischen Außenpolitik können zwar ungeschickte dessen Fälle eintreten, in denen die eine Hand nicht wissen will oder auch tatsächlich nicht weiß, was die andere tut. Dagegen liegt es durchaus im Bereich der Möglichkeiten, daß die irregulären und auch die regulären chinesischen Truppen in der Mandchurien mit russischen Kriegsmaterial versehen sind und die kriegerisch studierende Jugend Chinas sich deshalb so stark fühlt, weil ihr hinter den Kulissen die russischen Sympathien deutlicher als nötig ausgesprochen werden. Die Ansprüche, die in der Politik der Gegenwart an Neutralität gestellt werden, sind jedoch so gering, daß Russland den Verdacht der Antoneutralität in jedem Spezialfall von sich weisen kann.

Russland kann dazu Japan gegenüber den ungeschickteren tatsächlichen Vorsetzungen für sich haben, keinen Gegner die Initiative zuzugestehen zu haben. Das Reich des Mittels ist gegenüber den langwierigen und kostspieligen Kampf gegen den beherrschenderen chinesischen Gegner anzufangen, der ihm wichtige moralische Sympathien nicht nur in China, sondern auch in der öffentlichen Weltmeinung stiftet, ohne sein eigentliches Ziel, die direkte Schwächung Russlands, im Fernen Osten zu erreichen. Der von ihm geführte Stoß muß ins Leere gehen, und Russland steht ruhig zu, wie sich sein gefährlichster Rivale in der asiatischen Politik abzuspielt. Moskau kann seine Energie aufsparen, um sie nötigenfalls anzuwenden, wenn die Kräfte auf der Gegenseite verarmt sind. Auch in dem manövrierbaren Fall wird die Wechselseitigkeit der Militärs von Präsidentschaft, auf deren Heim sich die Diplomatie trotz der vielen bitteren Erfahrungen der letzten Jahre immer wieder laden läßt, zum wohlwollenden Male Stillschub erleiden. Der Weg der Ostpolitik, Japan und die Kontrolle des Weges nach Garbin und Wladivostok werden ebensowenig darüber entscheiden, ob Japan oder Russland zum Herren Chinas und damit zu demjenigen des Fernen Ostens wird, wie der Weg von England und Galizien Deutschlands die dauernde Heberlegenheit über England und Frankreich gesichert hätte. Die Wahrscheinlichkeit einer japanisch-russischen Auseinandersetzung über das Reich der Mitte rückt bei dieser Mentalität, die auch auf der Seite der Sowjets besteht, immer mehr in den Bereich der Möglichkeiten, mit denen die internationale Politik in der nächsten Zeit zu rechnen haben wird.

Bei den Kräften, die hüben und drüben durch die Überlegenheit der industriellen Wirtschaft im Innern zur Expansion nach außen gezwungen, haben beide Teile mit Recht die Befürchtung vor einer Gefahr des gemeinsamen Zusammenbruchs, wenn nicht rechtzeitig nach anderen Sicherungen als den jetzt gebrauchten gesucht wird. Am Grunde handelt es sich um eine Wiederholung des Spiels, das zu dem russisch-japanischen Krieg von 1904 geführt hat. Nur die Gefahr ist größer, weil die Ausmaße um vieles größer geworden sind. Ein neuer russisch-japanischer Krieg wird nicht mehr lokalisiert werden können. Er wird zum mindesten Asien in zwei feindliche Lager spalten.

Das heutige Japan wie das heutige Russland befinden sich erst in den Anfangsstadien einer neuen sozialen Entwicklung. Beide sind darum bemüht, Industrieländern von großer Leistungsfähigkeit zu werden und beide sind deshalb genötigt, sich rechtzeitig außerhalb ihrer Grenzen nach Hilfsmitteln umzusehen. Das Ziel ihres Strebens kann nur China sein, das als Absatzmarkt wie als Rohstofflieferant in beider Bereich liegt. China braucht dagegen in seinem augenblicklichen Zustand auf lange Jahre hinaus Anleitung und Führung, und gewährt die verdienstliche Aussicht, das gefällige Werkzeug in der Hand eines Starken zu werden.

Japan hat hierbei zeitlich einen erheblichen Vorsprung. Die Mandchurien ist bereits seit langem seine Kolonie auf dem asiatischen Kontinent, während Russland dabei ist dieses Ranko auszugleichen. Es ist deshalb kein reiner Zufall, daß sich das Schwergewicht des russischen Industrieaufbaues immer stärker nach Sibirien verlagert. Trotz Dumping und politischer Minorarbeit wird der Weltmarkt trotz eines gegenwärtigen Schwächezustandes immum bleiben. Auch die Hoffnung auf einen baldigen Zusammenbruch der Kolonialmächte erweist sich als trügerisch. Selbst von einem für England ungunstigen Ausgang des indischen Konfliktes hat Russland nicht das geringste zu erhoffen. Als Ort des geringsten Widerstandes bleibt einzig und allein das aus den Fugen geratene China übrig, dessen in den Bereich europäisch-amerikanischer Zivilisation geratene Jugend die Konföderierung ihres Vaterlandes durch eine Macht erhofft, die keine Präventivaktionen auf politisches Herrschaft erhebt.

Ein solches Verlangen kann Russland nicht eher erfüllen als Japan, dessen Politik China gegenüber mit dem Dium des politischen und wirtschaftlichen Imperialismus belastet ist. Dieser Antipathie gegenüber bleibt der Hinweis auf die Volksgemeinschaft und das Ideal einer panasiatischen Solidarität völlig wirkungslos. Japan bleibt als einziges Mittel zur Verflüchtigung einer Weltkriegen